

Über gerichtsmedizinischen Unterricht in Freiburg i. Br.

von

E. Th. Nauck, Freiburg i. Br.

Dem uneigennütigen, immer hilfsbereiten
Kenner der Quellen zur Geschichte Freiburgs
Stadtarchivrat Dr. TH. ZWÖLFER
in aufrichtiger Dankbarkeit
zum 65. Geburtstag

Einleitung

Seit jeher bedurfte das Zusammenleben zahlreicher Menschen in den Städten obrigkeitlicher Regelung in erster Linie im Hinblick auf die öffentliche Ordnung; darüber hinaus sollte auch die bürgerliche Existenz der Einwohnerschaft gesichert und gefördert werden. So hat man etwa bei ausbrechenden Feuersbrünsten oder gar beim Umsichgreifen von Seuchen nicht in erster Linie für den Einzelmenschen zu sorgen gesucht; stets ging es vor allem um die Erhaltung des öffentlichen Gutes und um die Gesundheit der menschlichen Gemeinschaft. Die städtischen Obrigkeiten übertrugen die sanitäre Betreuung der Bevölkerung besonders ausgewählten Bürgern; gegebenenfalls hatten diese Beauftragten als Sachverständige vor Gericht auszusagen. In späterer Zeit verpflichteten die Gemeinden zur Erfüllung solcher Aufgaben meist ortsansässige Wundärzte oder gar Mediziner mit akademischer Bildung.

In Städten, die seit dem Mittelalter medizinische Fakultäten in ihren Mauern beherbergten, unterrichteten die Professoren von Anbeginn nicht allein in der medizinischen Theorie, sondern führten, freilich „außerakademisch“, ihre Schüler zu Kranken. Später wurden die Scholaren auch zum Bestimmen und zur praktischen Anwendung von Heilpflanzen, dann auch noch zu chemischen Untersuchungen angeleitet. Als man im Zeitalter der Aufklärung dazu übergang, in erster Linie praktisch verwertbares Wissen

zu lehren, kamen weitere Unterrichtsstoffe hinzu: die Anatomie, bisher nur bei besonderen Gelegenheiten an Menschenleichen demonstriert¹, sollte jetzt regelmäßig auch praktisch von den Studierenden geübt werden; die Chirurgie eroberte sich nach Überwindung vieler Schwierigkeiten neben der inneren Medizin ihren Platz im Lehrplan, und die *Medicina forensis* wurde in die Reihe der Lehrstoffe aufgenommen.²

Die Stellung dieses Faches charakterisierte einer ihrer Vertreter noch im Jahre 1797 mit den Worten³: „Die gerichtliche Arzneykunde ist im Grunde nichts mehr und nichts weniger, als ein theoretisch-praktisches Referat an die Rechtsgelehrten aus allen Fächern der Arzneywissenschaft.“

Die folgenden allgemeinen Bemerkungen über die Gerichtsmedizin und die besonderen über den entsprechenden Unterricht an der Freiburger Hochschule mögen ein Bild vermitteln von der Entwicklung dieses Zweiges städtischen Lebens und akademischen Unterrichts an anderen Orten sowie in der Breisgaustadt.⁴

Angaben zur Entwicklung der *Medicina forensis* im deutschen Sprachgebiet

Die amtliche Zeugenschaft von Vertretern der Heilkunde wie auch die hauptamtlicher Gerichtsärzte wurde in der Literatur vielfach dargestellt. Mit Bestimmtheit ist die Notwendigkeit der Beiziehung von Ärzten als Sachverständiger in der peinlichen Gerichtsordnung des Kaisers KARL V

1 Vgl. NAUCK, Zur Chronologie.

2 Welches Gewicht im Zeitalter der Aufklärung die praktisch verwertbare Seite der Heilkunde erlangte, mag aus einigen Daten ersehen werden: In Berlin entstand 1724 das Collegium medico-chirurgicum (DIEPGEN und HEISCHKEL, Charité), 1747 die medizinisch-chirurgische Lehranstalt zu Dresden (BERNSTEIN, Geschichte, II, 290); 1795 ist die chirurgische Pepinière in Berlin gestiftet worden. Im 18. Jahrhundert entstand auch das Collegium Carolinum in Kassel und in Braunschweig wurde Unterricht für Wundärzte in einer besonderen Anstalt erteilt (BAAS, Entwicklung, 316), wie auch in Düsseldorf eine entsprechende Einrichtung bestand (COLLAND, Inbegriff, 105). Ferner gab es medizinische Lyzeen in Brünn, Klagenfurt, Laibach, Lemberg, Linz, Olmütz, Graz, Innsbruck, Salzburg, zu denen 1815 solche in Mantua und Venedig kamen, In Hannover war bereits 1716 ein anatomisches Theater errichtet worden (FISCHER, Chirurgie, 95), in Hamburg 1771. Auch in Wien hatte man im 18. Jahrhundert eine Chirurgenschule ins Leben gerufen (HEISCHKEL, Unterricht, 14). Solche Gründungen setzte man auch zu Anfang des 19. Jahrhunderts fort: nach Aufhebung der Universität Münster wurde dort 1821 die medizinisch-chirurgische Lehranstalt errichtet (SCHOPOHL, Chirurgenschulen, 13), 1827 entstand eine entsprechende Bildungsstätte in Magdeburg (RÖNNE und SIMON, Medicinal-Wesen, I, 325), in Greifswald 1831. Auch in Bamberg entstand eine derartige Einrichtung.

3 Vgl. GRUNER, Methodik, 328.

4 Vgl. den vorläufigen Bericht zu diesem Thema im Nachrichtenblatt der deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin Nr. 12, Dezember 1958. — Einige Versuche zur Freiburger Unterrichtsgeschichte wurden bereits in früheren Jahren vorgelegt. S. Literatur.

ausgesprochen worden.⁵ Aber schon früher bemühten sich die Richter um Aussagen von Fachleuten.

Das Schrifttum überliefert manche einschlägigen Nachrichten schon aus dem 11. Jahrhundert, ohne daß in jedem Falle ärztliche Zeugenschaft erwähnt wird. 1054 drohte das lombardische Gesetz dem Giftmörder die Todesstrafe an; für das Jahr 1184 ist bereits ein *Physicus*, ein Amtsarzt, in Hildesheim erwähnt.⁶ Zu Beginn des 13. Jahrhunderts haben in Basel Stadtarzt und Stadtwundarzt bei der Aussätzigenschau als Gerichtsärzte mitgewirkt⁷, auf deren Urteil dann die städtische Obrigkeit ihren „Freispruch“ oder die Ausstoßung des Kranken aus der bürgerlichen Gemeinschaft gründete.⁸ Freilich — letzteres war keineswegs im Sinne einer Strafmaßnahme für den Erkrankten gemeint, vielmehr erfolgte es allein im Interesse der Gesamtbürgerschaft. Kaiser FRIEDRICH II. erließ 1231 ein Medizinedikt — nicht nur die städtischen Behörden kümmerten sich demnach um die Gesundheit der Menschen.⁹ Schon im 13. und 14. Jahrhundert zogen manche Städte (Reval, Magdeburg, Lübeck, Hamburg u. a.) ärztliche Zeugenaussagen vor Gericht als Beweismittel in Betracht¹⁰; ja, man begann kirchlicher- und weltlicherseits Leichenbesichtigungen durch medizinische Sachverständige für erforderlich zu halten. So sprach z. B. Papst INNOZENZ III. sich im Jahre 1209 aus, und auch das normannische Gesetz und der Sachsenspiegel sahen derartige Zeugnisse vor.¹¹ Die Stadt Bologna verpflichtete spätestens 1249 ihren *Physicus* zur Aussage vor Gericht; auch in Frankreich sind bereits während des 13. Jahrhunderts in einschlägigen Fällen ärztliche Sachverständige gehört worden.¹²

⁵ Vgl. MENDE, Handbuch, I, 85, 93; s. a. TEMMING, Geschichte. — In der Karolina wurde die Beiziehung von Ärzten, Wundärzten und Hebammen als Sachverständige vor Gericht in folgenden Fällen angeordnet: nach Abtreibung der Leibesfrucht (§ 133), nach verheimlichter Geburt (§§ 35, 131), nach Kindesmord (§ 36), nach Darreichung unzulässiger Arznei (§ 132), nach Vergiftung (§ 37), bei der Tortur eines schadhafte Inquisiten (§ 59), wenn ein Verbrecher seiner Sinne nicht mächtig ist (§ 179), nach einem Selbstmord (§ 135), nach tödlicher Verwundung eines Menschen (§ 147), nach Raufhändeln mit tödlichem Ausgang (§ 148), bei der vor dem Begräbnis vorzunehmenden Besichtigung der Leiche eines Entlebten (§ 149). — Hatte das Salische Gesetz vom Jahre 422 in einschlägigen Fällen ärztliche Zeugenaussagen in Betracht gezogen, so bestimmte das Alamannische Recht des 6. Jahrhunderts die Möglichkeit sachverständiger ärztlicher Gutachten und das Uplandische Recht des 13. Jahrhunderts verordnete die Besichtigung und Pflege Verwundeter durch Medizinalpersonen.

⁶ Vgl. BERNT, Handbuch, 6.

⁷ Vgl. LEWIN, Gifte, 58.

⁸ Vgl. BECKER, Hildesheim, 309.

⁹ Vgl. MUELLER und WALCHER, Gerichtliche Medizin, 165. — Übrigens erschien im Jahre 1248 in China ein Kompendium der Gerichtsmedizin.

¹⁰ Vgl. NEUREITER, Anfänge, 3, 13.

¹¹ Vgl. WOLFF, Leichenbesichtigung, 254; KRATTER, Aufgaben, 666; MÜLLER, Geschichte, 18, 26; BECHER, Geschichte, 734. — Seit dem 13. Jahrhundert hört man von Laienärzten, seit dem 14. Jahrhundert von Wundärzten im Gebiet Europas. ALBERT, Geschichte, 115.

¹² Vgl. OESTERLEN, Entwicklung, 174; REUBOLD, Geschichte, 11; BECHER, Geschichte, 735; PLACZEK, Geschichte, 735. — Im Jahre 1311 erging eine Ordonnanz PHILIPPS DES SCHÖNEN im gleichen Sinne. Übrigens erwähnt STEINHILBER (Gesundheitswesen, 135) den ersten Wundarzt in Rostock für das Jahr 1284.

Die angestellten *Physici* der Städte¹³ hatten nicht allein die Armen zu behandeln, sie wurden auch bei den Apothekenvisitationen zugezogen und bei der Leprosenschau, einer Tätigkeit im Interesse der Gesamtbürgerschaft.¹⁴ Aus dem Jahre 1302 scheint die erste Öffnung der Leiche eines Menschen im Hinblick auf gerichtsmedizinische Fragen bezeugt zu sein¹⁵, und 1308, so wird berichtet, ist wohl erstmals eine Anordnung zur Anatomie nicht aus forensischen, sondern aus rein unterrichtlichen Erwägungen getroffen worden: In Venedig sollte jährlich mindestens eine Sektion einer Menschenleiche zur Fortbildung der Ärzte stattfinden.¹⁶ Das bedeutete zugleich einen entscheidenden Schritt für die Unterrichtung der Sanitätspersonen in der gerichtlichen Beurteilung Getöteter.

Als bald hat die Bologneser Hochschule im Unterricht der Medizinstudenten die Sektion von Menschenleichen eingeführt.¹⁷ Auch für den Richter gewann das ärztliche Zeugnis an Bedeutung, erklärte doch (zwischen 1326 und 1334) der Mediziner GENTILE dem Juristen CINO DE PISTOIA, im Falle zweifelhafter Ehelichkeit eines Kindes solle man eine ärztliche Untersuchung und Begutachtung vornehmen lassen.¹⁸

Im 14. Jahrhundert wurde neben der Besichtigung von Wunden nicht selten auch die Autopsie von Leichen in Erwägung gezogen. Manche Städte sahen die fachkundige Beschau Verwundeter bzw. der Körper Getöteter durch ihre amtlich vereidigten Wundärzte vor; an anderen Orten freilich beauftragte der Richter einen bis drei Schöffen mit der entsprechenden Inspektion, ohne daß die letztgenannten Gutachter stets ärztlich vorgebildet

¹³ Als erste Beurkundung eines akademisch gebildeten Stadtarztes führt STEINHILBER (l. c., 115) das Datum vom 9. 8. 1469 an. An Hand einiger Literaturhinweise seien die jeweils ersten Stadtärzte bzw. Wundärzte des 12. bis 15. Jahrhunderts mitgeteilt:

1184 Hildesheim (Stadtarzt. BECKER, Hildesheim, 309).

1284 Rostock (Stadtwardarzt. STEINHILBER, Gesundheitswesen, 135).

1286 Nürnberg (Stadtarzt. WITTEWITZ, Entwurf).

1291 München (Stadtarzt. HÖFLER, Volksmedizin, 67; BAAS, Entwicklung, 143).

Anf. 14. Jh. Basel (Stadtarzt. ROTH, Aus den Anfängen, 323).

1312 Konstanz (Stadtarzt. BAAS, Bodenseegebiet, 139).

1316 Lübeck (Stadtwardarzt. GURLT, Geschichte, II, 177).

1321 Freiburg (Stadtarzt. SCHREIBER, Geschichte der Stadt, II, 234).

1345 Würzburg (Stadtwardarzt. STEIN, Verwaltungslehre, III, 57).

1381 Frankfurt a. M. (Stadtarzt. KRIEG, Bürgerthum, 36).

1382 Überlingen (Stadtarzt. MUNCK, Medizinalwesen, 17).

1422 Regensburg (Stadtarzt. LAMMERT, Geschichte, 260).

1455 Hamburg (Ratswardarzt. BRUNN, Gilden, 2).

1467 Heilbronn (Stadtarzt. STEINHILBER, Katharinenspital, 88).

1477 Lübeck (Ratsphysicus. BAAS, Entwicklung, 143).

1482 Memmingen (Stadtarzt. BREHER, Ellenbog, 5).

1484 Ravensburg (BREHER, Ellenbog, 6).

1485 Reval (BRENNISOHN, Aerzte, 112).

¹⁴ Vgl. KOHLER, Gesundheitspflege, 173.

¹⁵ Vgl. LEYDEN, Entwicklung, 33.

¹⁶ Vgl. OESTERLEN, Entwicklung, 173.

Vgl. OESTERLEN, Entwicklung, 173.

¹⁸ Vgl. KANTOROWICZ, Pistoia, 109.

zu sein brauchten.¹⁹ Ja, in Villingen wurde im Jahre 1371 festgelegt, im Falle eines blutigen Schlages hätte der Schultheiß zu entscheiden, ob etwa Wundärzte zur Besichtigung des Verwundeten zuzuziehen seien²⁰; daß man dort nicht an akademisch gebildete Ärzte gedacht hat, war wohl bei deren Mangel kaum verwunderlich.²¹ In Padua ließ man 1316 wenigstens zwei medizinische Sachverständige vor Gericht aussagen: schon lange vor Inkrafttreten der *Constitutio criminalis CAROLINA* war mancherorts demnach solches möglich oder gar üblich.²² Die Entscheidung in solchen Gutachterfragen blieb eben den Gerichten anheimgestellt, sie war obrigkeitlich noch nicht allgemeingültig festgelegt.

Unterschied man zur Zeit des Kaisers KARL DES GROSSEN beim medizinischen Personal noch zwischen Ärzten und Physikern²³, so scheinen die amtlich verpflichteten, die Amts-Ärzte, spätestens seit dem 15. Jahrhundert angekommen zu sein.²⁴ Kaiser SIGISMUND ordnete z. B. im Jahre 1426 an, jede Reichsstadt habe als amtliche Sanitätsperson einen Physikus einzustellen. Spätestens im Jahre 1475 nahm die Stadt Passau einen solchen in Dienst; sie betraute ihre Stadtphysici u. a. mit der Wahrnehmung forensisch-medizinischer Aufgaben²⁵; auch in Hamburg sah man in solchen Fällen ärztliche Gutachten vor. Die Würzburger Centreformation vom Jahre 1447 zog dann zwar eine sachverständige Leichenschau in Betracht, doch blieb hier die Inanspruchnahme ärztlicher Sachverständiger noch fakultativ.²⁶ Gutachten solcher Art waren gewiß schon seit geraumer Zeit an manchen Orten möglich oder gar üblich — man darf c. g. s. wohl die in Anlage I bis zum Jahre 1532 aufgeführten Ordnungen als einige der vorbereitenden Schritte auf die *Constitutio criminalis CAROLINA* hin ansehen.

Eine besondere Bedeutung kommt der Tiroler Halsgerichtsordnung vom Jahre 1499 zu²⁷, war sie doch das erste Strafgesetz für ein deutsches Land.²⁸

¹⁹ Vgl. MENDE, Handbuch, I, 112.

²⁰ Vgl. BERNT, Handbuch, 4.

²¹ Vgl. ROEDER, Stadtrechte, 154 f.

²² Vgl. BOHNE, Gerichtliche Medizin, 71.

²³ Vgl. BAAS (Grundriss, 350), wo es heißt: „Einzelne Verordnungen aus dem Bereiche der Staatsarzneikunde bestanden schon im Mittelalter, ja Sektionen nach Vergiftungen wurden gemacht.“ So hat man mit Recht behauptet, lange Zeit vor dem Inkrafttreten der *Constitutio criminalis Carolina* sei die *Medicina forensis* zur Anerkennung und Berücksichtigung gelangt (NEUREITER, Anfänge, 1), nachdem schon im 14. Jahrhundert das kanonische Recht die Besichtigung Geschädigter durch Medizinalpersonen angeordnet hatte.

²⁴ Vgl. ISENSEE, Geschichte, 1375; EHRHART, Entwurf, 22. — MENDE (Handbuch, I, 237) sagt, spätestens im 15. Jahrhundert sei in Amsterdam bzw. in Holland die Besichtigung der Leichen Getöterter angeordnet worden, wobei der Prätor, ein Schreiber und 1—2 geschworene Wundärzte teilzunehmen hatten.

²⁵ Vgl. SITTLER, Gesundheitsfürsorge, 63.

²⁶ Vgl. REUBOLD, Geschichte, 12.

²⁷ Vgl. ALBERT, Geschichte, 190.

²⁸ Vgl. BAUMGARTNER, Geltung, 11.

Bereits 1495 hatte Kaiser MAXIMILIAN I. auf dem Reichstag zu Worms Verbesserungsvorschläge für die Kriminalgesetzgebung gefordert und damit einen entscheidenden Anstoß gegeben zur Beschäftigung mit dem Problem eines deutschen Strafrechts. Alsbald ist auch das Kammergericht in Tätigkeit getreten.²⁹

Freilich ist die Tiroler Halsgerichtsordnung nicht die erste überhaupt gewesen, sondern nur die erste für den Bereich eines Landes, denn schon früher hatten manche Städte ihre entsprechenden Gesetze erlassen und angewendet. Aber erst mit dem Beginn des 16. Jahrhunderts wurde die Frage der medizinischen Zeugenschaft vor Gericht allgemein spruchreif. Um 1500 ist z. B. eine gerichtliche Leichenschau durch Ärzte in der Stadt Reval bezeugt, 1502 erschien die Medizinalordnung für das Bistum Würzburg³⁰ und 1506 zog man in Ferrara wenigstens zwei medizinische Sachverständige gelegentlich eines Kriminalfalles zu.³¹ Am 18. Dezember 1506 trat dann die Halsgerichtsordnung der Stadt Radolfzell in Kraft³², die sich auf die Tiroler Ordnung von 1499 stützte. 1507 erschien auf Veranlassung des dortigen Bischofs eine Kodifikation für Bamberg.³³ Im folgenden Jahre ist sie in uns wesentlich scheinender Hinsicht ergänzt worden: zur Leichenschau seien auf alle Fälle ärztliche Sachverständige beizuziehen. Beschloß der Reichstag vom Jahre 1512 erneut, in jeder Reichsstadt müsse ein Amtsarzt tätig sein, so kam 1514 die Regensburger Kriminalordnung heraus, die im Falle von Verwundungen medizinische Gutachten vorschrieb. 1516 erließ auch Brandenburg eine entsprechende Vorschrift³⁴, die auf ärztliche Zeugenschaft Bezug nahm. Nach vielerlei weiteren Beratungen und Berichtigungen verkündete man endlich 1532 die peinliche Halsgerichtsordnung (*Constitutio criminalis CAROLINA*) als allgemeines Reichsrecht. Von ihr wurde bald als vom „*verus medicinae legalis ortus*“ gesprochen; gerechterweise muß jedoch die Bambergensis als *Mater Carolinae* bezeichnet werden. 1533 erschien letztere im Druck; nun konnte man mit einer größeren Einheitlichkeit in der peinlichen Gesetzgebung rechnen.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurden die Regensburger Stadtphysici mit der Wahrnehmung der Gerichtsmedizin betraut und am 1. Oktober 1570 dort die Leichenschau eingeführt³⁵, während 1541 in Speyer noch die Besichtigung Verwundeter durch geschworene Meister als Regel galt.³⁶

²⁹ Vgl. MITTERMAIER, Handbuch, I, 92; SCHMIDT, Halsgerichtsordnung, 70.

³⁰ Vgl. MENDE, Handbuch, I, 112.

³¹ Vgl. BOHNE, Gerichtliche Medizin, 72.

³² Vgl. ALBERT, Geschichte, 197.

³³ Vgl. HERMANN, Schwarzenberg; BOEHMER, Elementa, 11; METZGER, System, 5; KOHLER und SCHEEL, Halsgerichtsordnung, II, 98, 190; PLACZEK, Geschichte, 736.

³⁴ Vgl. MALBLANK, Geschichte, 172.

³⁵ Vgl. SITTLER, Gesundheitsfürsorge, 63.

³⁶ Vgl. MITTERMAIER, Handbuch, I, 96.

Die CAROLINA sah in Kriminalfällen eine Begutachtung durch Ärzte, Wundärzte und Hebammen vor, indem man ihnen die fachliche Beurteilung der Tötlichkeit von Wunden, des Kindsmordes, Totschlages, verheimlichter Schwangerschaft und Fruchtabtreibung zuwies³⁷; Leichenöffnungen dagegen zog man damals nicht in Betracht.³⁸

Noch zu Zeiten der Kaiser MAXIMILIAN I. und KARL V. hatte fast jede Stadt, beinahe jedes Landgericht ihr eigenes peinliches Recht.³⁹ Seit der Veröffentlichung der CAROLINA ist das Interesse an der Gerichtsmedizin sehr lebhaft geworden, so z. B. in Tübingen, wo seit 1536 die Juristenfakultät strafrechtliche Gutachten erstattete⁴⁰, oder in Würzburg, wo 1564 Autopsien zweier verdächtiger Leichen ausgeführt worden sind.⁴¹ Zwar hatte schon 1562 A. PARÉ eine gerichtliche Sektion vorgenommen⁴² und J. STRÜPPEL (STRUPPIUS) 1573 ein einschlägiges Werk veröffentlicht⁴³; dennoch waren gerichtliche Leichenöffnungen noch selten. Erst mit dem Übergang vom 16. zum 17. Jahrhundert vollzog sich in dieser Hinsicht ein merklicher Fortschritt. 1621 veröffentlichte P. ZACHIA seine „Quaestiones“, vier Jahrzehnte später sprach GUIDICIONUS von einer „Sententia medico-legalis“⁴⁴ und 1690 endlich prägte BOHN den Terminus „Medicina forensis“.⁴⁵

Seit dem 16. Jahrhundert begannen auch die hohen Schulen sich gerichtsmedizinischen Problemen zuzuwenden. Zwar übertrug man z. B. den Stadtärzten in Basel wohl vornehmlich Gutachten über Impotenz, Verwundungen, Sterilität usw.⁴⁶, doch ist es wahrscheinlich, daß diese Sachverständigen bei sich ergebender Gelegenheit auch Probleme behandelten, die der Gerichtsmedizin nicht ferne lagen: bestimmten doch die Statuten der dortigen medizinischen Fakultät vom Jahre 1570, der Stadtphysicus solle die Studenten u. a. ins Spital führen.⁴⁷ Ein in der allgemeinen Hygiene und in der Medicina forensis erfahrener „Außenseiter“ ist damit in den Kreis der akademisch Unterrichtenden einbezogen worden und dürfte als Lehrer aus der Fülle seines Wissens und seiner Kenntnisse geschöpft haben.

Seit dem Eintritt ärztlicher Gutachter in den Kreis der voll anerkannten Gerichtssachverständigen mußte man freilich auch mit deren ungewolltem

Vgl. METZGER, System, 5.

³⁸ Vgl. LEYSER, Dissertatio, 15; BERNT, Handbuch, 5.

³⁹ Bald nach dem Erscheinen der Carolina setzte auch Hessen seine Kriminalordnung in Kraft, die sich aufs engste an erstere anlehnte. Vgl. BRUNNENMEISTER, Quellen, 217

⁴⁰ Vgl. MALBLANK, Geschichte, 31.

⁴¹ Vgl. STAEHELIN, Geschichte, 334.

⁴² Vgl. WILDBERG (Lehrbuch, 8), wo das Jahr 1582 angegeben wird.

⁴³ Vgl. BURCKHARDT, Geschichte, 88.

⁴⁴ Vgl. REUBOLD, Geschichte, 106, 116.

Vgl. BAAS, Grundriß, 350.

⁴⁶ Vgl. MENDE, Handbuch, I, 265, 494.

Vgl. MECKEL, Lehrbuch, 11; JÖCHER, Lexicon, II, 1264; SCHÜRMEYER, Lehrbuch, 4; BECHER, Geschichte, 740.

oder gar beabsichtigtem Versagen rechnen. Bereits die Brandenburgische Halsgerichtsordnung zog solche Möglichkeiten in Betracht. Doch hielt man sich grundsätzlich an die Gutachten heilkundiger Sachverständiger⁴⁸, zumal, wenn ein Todesurteil in seiner Berechtigung angezweifelt wurde. Allerdings lesen wir in der CAROLINA: Heilpersonen seien im Falle einer Tötung durch „Unfließ“ oder „Unkunst“ dem sachverständigen Urteil von Ärzten zuzuweisen, also gleichsam einem Standesgericht; töteten diese Heilkundigen jedoch wissentlich, so galt das als Mord — in diesem Falle sei ein ordentliches Gericht für die Aburteilung und Bestrafung zuständig.⁴⁹

Seit dem 17. Jahrhundert werden Anordnungen hinsichtlich der Zuziehung ärztlicher Gutachter bei Gerichtsfällen, aber auch in Bezug auf deren Überwachung seitens der Obrigkeit immer eindeutiger. Die Basler Gerichtsordnung von 1639⁵⁰ und die bayerische Malefiz-Prozeß-Ordnung vom Jahre 1649 trugen den Barbieren auf, im Falle einer ihnen bekanntgewordenen Körperverletzung Anzeige bei der Obrigkeit zu erstatten.⁵¹ Nun begannen auch die medizinischen Fakultäten auf die Eröffnung der Leichen Getöteter zu drängen, wobei die Sektion alle drei Körperhöhlen einzubeziehen hätte; die erneuerte Medizinalordnung von Schwäbisch-Hall schrieb nachdrücklich die Besichtigung der Körper Getöteter durch Amtsärzte vor.⁵² 1662 hat man dann von ärztlicher Seite die Dringlichkeit der Stellungnahme vor Gericht durch Medizinalpersonen betont.⁵³ In Bern waren seit 1645 amtlich bestellte Gerichtsärzte tätig⁵⁴, und im Jahre 1671 nahm man dort eine Leichenöffnung zu forensischen Zwecken vor.⁵⁵ Die medizinischen Fakultäten in Marburg, Leipzig, Gießen⁵⁶ und wohl auch in anderen Städten forderten immer nachdrücklicher die Sektion, und BOHN stellte die Forderung auf, über die Letalität einer Wunde dürfe nur durch das Gutachten von Ärzten und Wundärzten entschieden werden.⁵⁷ Auch eine württembergische Verordnung von 1686/87 schrieb die Leichenöffnung ausdrücklich vor.⁵⁸ Neben der eigentlich forensisch-medizinischen Tätigkeit, zu der auch die Aussätzigenschau gehörte⁵⁹, hatten damals die Stadtphysici die gesamte Sanitätspolizei ihres

48 Vgl. GOELICKE, *Medicina*, 133.

49 Vgl. KOHLER und SCHEEL, *Carolina*, I, 71.

50 Vgl. MAURER, *Städteverfassung*, IV, 99 ff.

51 Vgl. HÖFLER, *Volksmedizin*, 58.

52 Vgl. WOLFF, *Leichenbesichtigung*, 270.

53 Vgl. WELSCH, *Rationale*, 136.

54 Vgl. THURNHEER, *Stadtärzte*, 57.

55 Vgl. ebd., 66.

56 Vgl. ISENSEE, *Geschichte*, 1406; SKRZECZKA, *Gerichtliche Medizin*, 372; vgl. auch BERNT, *Handbuch*, 6.

57 Vgl. BOHN, *De renunciatone*, 6.

58 Vgl. TEMMING, *Geschichte*, 4.

59 Vgl. BAIER, *Introductio*, 2 ff.

Verwaltungsgebietes wahrzunehmen: die allgemeine Hygiene⁶⁰, Ernährungsfragen, Geschlechtsleben, vererbare Krankheiten usw.

Inzwischen begann sich der Abstand in der Bewertung ärztlicher und wundärztlicher Leistungen mehr und mehr zu offenbaren, wurden letzteren doch im wesentlichen praktische Probleme gestellt. So hat z. B. BOHN bei der Beurteilung der Tödlichkeit von Wunden die Ärzte den vornehmlich handwerklich geschulten Chirurgen vorgezogen⁶¹, wenn er auch betonte, nicht in jedem Falle könne durch die Obduktion einer Leiche Klarheit über die Todesursache erlangt werden.⁶² Berücksichtigte dann die brandenburgisch-preußische Strafprozeßordnung vom Jahre 1717 ganz betont forensisch-medizinische Gesichtspunkte⁶³, so forderte man nun vielfach die Zuziehung mehr als eines Arztes zur gerichtlichen Stellungnahme.⁶⁴ Von einigen Autoren hat man nur noch akademisch gebildete Ärzte für befähigt gehalten zur Beurteilung der Tödlichkeit von Wunden — nur solche Ärzte, meinte man, könnten eine gerichtliche Leichenschau sachgemäß und einwandfrei vornehmen.⁶⁵

Nun gewann die Gerichtsmedizin als Lehrfach der Fakultäten immer mehr an Boden⁶⁶; die neuentstandenen Hochschulen zu Göttingen und Erlangen nahmen den Unterricht sogleich auf.⁶⁷ LORENZ HEISTER, gestorben 1758, bezeichnete als die Pflichten des Arztes⁶⁸: „*Ut plurimum duplex habetur: 1. scilicet conservare sanitatem praesentem, et 2. amissam restituere. Quibus tamen et tertium accedit officium, nimirum forense dictum: quo medicus obligatur, dicere coram magistratu de occisis, vulnorumque eorum lethali-tate; item de veneno interfectis, de potentia et impotentia utriusque sexus, de infanticidio, virginitate, legitimo partus tempore, morbis simulatis et dissimulatis*“ Der Anspruch der akademisch gebildeten Ärzte auf die Beurteilung forensischer Probleme wurde immer wieder hervorgehoben⁶⁹, wenn man mit guten Gründen auch andere Beurteiler nannte: „*Personae in medicinam forensem pertinentes praecipuae sunt 1). ipsi medici, 2). chirurgi, 3). pharmacopoli, quamvis paulo rarius, 4). obstetrices. Caeterum magistratus etiam et iudices utique huc referri debent, quatenus officii eorum est prudenter eligere personas ad disquirendum idoneas, totumque investigationes actum circumscripte instituere et dirigere.*“ Und noch etwas anderes kam

⁶⁰ Vgl. BEHRENS, *Medicus legalis*.

⁶¹ S. a. Anm. 58.

⁶² Vgl. BOHN, *De renunciatione*, 14.

⁶³ Vgl. REMME, *Beitrag*, 68.

⁶⁴ Vgl. TEICHMEYER, *Institutiones*, 167; LÖW, *Theatrum*, 627 ff.

⁶⁵ Vgl. TEICHMEYER, *Anweisung*, 167 f.

⁶⁶ Vgl. Anlage II.

⁶⁷ Vgl. TEMMING, *Geschichte*, 7; FIKENSCHER, *Geschichte*, 251; ENGELHARDT, *Erlangen*, 37.

⁶⁸ Vgl. HEISTER, *Compendium*, 2.

⁶⁹ Vgl. BAUCH, *Introductio*, 2 f.

nun in der einschlägigen Literatur zur Sprache⁷⁰: „Optimus medicus debeat esse chirurgus.“ FASELIUS hatte noch anders gedacht.⁷¹

Die Gerichtsmedizin war nun als Lehrfach eingeführt. Dennoch nahm man sie wohl nicht immer so ernst, wie manche ihrer Vertreter es gewünscht hätten. So lesen wir die Beschwerde⁷²: „Wenn ein Theil der medicinischen Gelahrtheit auf hohen Schulen zu spät zu erklären und auszuüben angefangen worden, so ist es gewiss derjenige den man gerichtliche Arzneygelahrtheit nennet, welches überhaupt eine neue, und mit der Chirurgie ebenso wohl, als mit der Medicin verwandte Disciplin ist.“ Auch gegenüber den Juristen erhoben die Ärzte betont ihre Ansprüche hinsichtlich des Unterrichts in dieser Disciplin⁷³: „Die gerichtliche Arzneiwissenschaft scheint zwar einige Kenntnis der Rechte zu fordern, allein die Ärzte berühren davon, beim Vortrage jener Wissenschaft, die nötigen Stücke selbst.“ Auch nachdem die *Constitutio criminalis THERESIANA* (1769) bestimmt hatte, im Falle eines Totschlages seien vor Gericht zwei Leibärzte (oder ein Leib- und ein Wundarzt oder zwei Wundärzte) als Gutachter zuzuziehen⁷⁴, bezeichnete man doch noch 1786 die Gerichtsmedizin als „novus medicinae campus“⁷⁵ Die Zahl der akademisch gebildeten Ärzte war noch zu gering, um allein solche als Gerichtsgutachter heranzuziehen. Hinzu kam aber auch noch, daß man den Akademikern die manuellen Fertigkeiten bei der Leichenöffnung nicht in jedem Falle glaubte, zutrauen zu dürfen. So konnten Juristen⁷⁶ fordern: insbesondere unter ländlichen Verhältnissen sei die fachliche Stellungnahme von Ärzten und Wundärzten nötig. Auch aus den Worten⁷⁷: „... es sei die Sektion das einzige Mittel, wodurch man bestimmen kann, ob in einem vorliegenden Fall wirklich ein Mord begangen worden ist oder nicht“ erkennt man die umstrittene Stellung der medizinischen Gutachter-tätigkeit. Selbst im Unterricht der Medizinstudenten haben bis 1800 noch nicht alle Hochschulen den Forderungen der Aufklärungszeit entsprochen. Die Universität Wien hat z. B. den Vortrag der *Medicina forensis* erst seit

⁷⁰ Vgl. TEICHMEYER. — Man denke in diesem Zusammenhang an den ein Vierteljahrhundert später in Freiburg stattgehabten Konflikt zwischen dem „nur“ chirurgischen Doctor M. MEDE-
RER und der medizinischen Fakultät. Siehe NEULAND, Geschichte, 73.

⁷¹ Bei FASELIUS (Arzneygelahrtheit, 2. Vorrede) liest man: „*Medicina legalis exponit, quae observanda sunt medico, qui munere medici provincialis vel physici fungitur. Subjectum medicinae forensis constituunt homo variaequae res aliae, quibus sanitas vel conservari, vel laedi potest. Medicus, qui efformat relationem medicam imprimis si haec est majoris momenti, sit legitime promotus, id est titulo doctoris aut licentiatii saltim ornatus, exacte intelligat medicinae partes, uti et artem rite rationandi, sit juratus, conscientiae proba amans, adeoque bonae famae et fide dignus*“

⁷² Vom Gerichtsarzt erwartete man auch Kenntnisse in der Toxikologie. Vgl. BAIER, *Introductio*, 4.

⁷³ Vgl. KEMME, Einleitung, 83.

⁷⁴ Vgl. Art. 26, § 10.

⁷⁵ Vgl. BLUMENBACH, *Introductio*, 155.

⁷⁶ Vgl. GERBER, *Dissertatio*.

⁷⁷ Vgl. PLOUCQUET, *Abhandlung*, 41.

1801 in ihr Lehrprogramm aufgenommen⁷⁸, während die Zöglinge der k. k. chirurgischen Militärakademie schon seit anderthalb Jahrzehnten eine Vorlesung über „Chirurgia legalis“ zu hören hatten⁷⁹, und zur Erlangung des Grades: Magister chirurgiae eine Prüfung im Fache vorgeschrieben war.⁸⁰

Um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert erklärte ein Fachgelehrter⁸¹: „Der Arzt übernimmt je und je außer seiner eigentlichsten, nächsten Bestimmung Kranke zu besorgen, noch andere Amtspflichten, theils als gerichtlicher Arzt.“ So versteht man, daß damals den akademisch gebildeten Ärzten, die ihre Tätigkeit an abgelegenen Orten ausübten, das Studium entsprechender Fachbücher empfohlen worden ist.⁸²

Hatte man zu Ende des 18. Jahrhunderts geäußert⁸³: „Die gerichtliche Arzneikunde ist der jüngste Zweig der sämtlichen Arzneiwissenschaft“, so begann doch schon damals eine Aufteilung ihres Gebietes sich abzuzeichnen. Neben die gerichtliche Medizin trat die „medizinische Polizeiwissenschaft“.⁸⁴ Man definierte letztere mit den Worten⁸⁵: „Medicinische Polizey ist die Wissenschaft, das Gesundheitswohl der in Gesellschaft lebenden Menschen und derjenigen Thiere, deren sie zu ihren Arbeiten und Unterhalt bedürfen, nach gewissen Grundsätzen zu handhaben“; die medizinische Polizey sei „die Diätetik des Staates“.⁸⁶ Diese „polizeiliche Medizin“ oder „Medizinalpolizei“, die FRANK zuerst 1779 zu bearbeiten begonnen hatte, gewann dann bald den Vorrang vor der Medicina forensis: erstere wurde zur Hygiene!

Hatte bei Anbruch des 19. Jahrhunderts⁸⁷ die Gerichtsmedizin einen wenn auch umstrittenen Platz im medizinischen Unterrichtsprogramm erobert⁸⁸, so wurde nicht mehr in jedem Falle an die Lehrer die Forderung gestellt, sie müßten ausgebildete Gerichtsärzte gewesen sein, ehe sie das

⁷⁸ Vgl. KINK, Geschichte, I, 610; PUSCHMANN, Wien; SCHONBAUER, Wien; HABERDA, Wien. — METZGER (Handbuch, 122) sprach von der Gerichtsmedizin als einer „dem Recht vorleuchtenden Wissenschaft“.

⁷⁹ Vgl. BRAMBILLA, Verfassung, 42; JOHN, Lexicon, I, 34.

⁸⁰ Vgl. BRAMBILLA, Instruktion, 96.

⁸¹ Vgl. PLOUCQUET, Arzt, 203; s. a. PLENK, Anfangsgründe, 9, und Elementa, 1.

⁸² Vgl. JÄCK und NAUCK, Sanitätswesen, 123, 139.

⁸³ Vgl. METZGER, System, 3.

⁸⁴ Vgl. RULAND, Einfluß, 99; METZGER, System, 1.

⁸⁵ Diese Definition gab JOH. PETER FRANK.

⁸⁶ Vgl. METZGER, Handbuch, 5.

⁸⁷ Vgl. Anlage II.

⁸⁸ Vgl. etwa die Nachricht von ENGELHARDT (Dorpat, 172), an der 1802 wiedereröffneten Dorpater Hochschule sei 1810 ein Lehrstuhl für Anatomie, Physiologie und gerichtliche Medizin geschaffen worden. — In der „Allgemeinen Encyclopädie“ schrieb AUGUSTIN unter dem Stichwort „Arzt“ (S. 37): „Arzt, öffentlicher, vom Staate angestellt oder autorisiert, theils zur Veranlassung der erforderlichen Maßregeln, um nachtheilige Einflüsse auf die Gesundheit und das Leben des Staatsbürgers abzuwenden, die Heilung und Ausrottung herrschender Krankheiten möglich zu machen und das physische Wohl der Bürger zu erhöhen (Polizeiarzt), theils zur Beurtheilung streitiger Fälle in Rechtssachen, welche sich auf Gesundheit, Krankheit und Tod beziehen (gerichtlicher Arzt)“. — Auch CONRADI (Grundriß, 120 ff.) trennte die „medizinische Polizeywissenschaft“ von der „gerichtlichen Arzneywissenschaft“. — Bemerkte sei hier noch, daß 1863 A. SCHAUENSTEIN an der neu eröffneten Universität zu Graz das Fach „Staatsarzneikunde und gerichtliche Medizin“ übernommen hat. Vgl. FOSSEL, Geschichte, 9.

Lehrfach übernahmen.⁸⁹ Dann aber hat man wieder hierauf zurückgegriffen⁹⁰, ja, man forderte, der Vortragende dieses Faches solle auch gleichzeitig Gerichtsarzt sein.⁹¹

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts traten aber besondere Umstände ein, die der weiteren Pflege des Unterrichtsfaches Gerichtsmedizin abträglich wurden: die Vermehrung der notwendigerweise zu lehrenden medizinischen Disziplinen brachte ein Zurückdrängen der „Nebenfächer“ mit sich — und zu diesen rechnete man auch die *Medicina forensis*! Es ist begreiflich, daß ein für das Fach Begeisterter Anlaß zu der Klage hatte⁹²: „Einen Unterricht in der gerichtlichen Medizin gibt es eigentlich garnicht, denn die theoretischen Vorlesungen, welche nicht einmal überall und nicht von Fachmännern, sondern bald von pathologischen Anatomen, bald von Geburtshelfern gehalten werden, wird man nicht so nennen wollen. An keiner Universität Deutschlands existiert . . . ein Ordinariat für unsere Wissenschaft.“ Ja, die Leipziger medizinische Fakultät stellte gegen Ende des 19. Jahrhunderts den Antrag, die Gerichtsmedizin aus dem Mediziner-Vorlesungsprogramm überhaupt zu streichen.⁹³ So fristete im Rahmen des akademischen Unterrichts „die gerichtliche Medizin ein kümmerliches Dasein.“⁹⁴

⁸⁹ Vgl. Anlage II.

⁹⁰ Vgl. BRAUN, *Medicin*, 36.

⁹¹ Vgl. CASPER, *Handbuch*, I, 4.

⁹² Vgl. LIMAN, *Organisation*, 893 f.

⁹³ Vgl. die Angaben bei KOCKEL, *Institut*, 63.

⁹⁴ Vgl. MÜLLER, *Über die Geschichte*, 59. — Konnten im Jahre 1531 zum ersten Male eine, 1579 zwei, 1593 drei, 1608 vier, 1652 fünf, 1664 sechs und 1669 zehn gerichtsmedizinische Publikationen gezählt werden, so sind solche seit 1644 jedes Jahr zum mindesten in einem Exemplar der Öffentlichkeit übergeben worden: Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts also hat man sich mit einschlägigen Problemen fortlaufend auch literarisch beschäftigt. Hier sei, gestützt auf die Angaben von FAHNER (*System*, 27 ff.), die Zahl der bis zum Ende des 18. Jahrhunderts veröffentlichten Schriften gerichtsmedizinischen und verwandten Inhalts statistisch mitgeteilt: Es erschienen:

1531 — 1; 1548 — 1; 1561 — 1; 1563 — 1; 1568 — 1; 1577 — 1; 1578 — 1; 1579 — 2; 1580 — 1; 1582 — 2; 1584 — 1; 1587 — 1; 1590 — 2; 1591 — 1; 1594 — 2; 1595 — 3; 1596 — 2; 1597 — 2; 1600 — 1; 1601 — 1; 1602 — 2; 1606 — 2; 1608 — 4; 1609 — 1; 1610 — 1; 1611 — 2; 1612 — 2; 1613 — 1; 1614 — 2; 1615 — 1; 1617 — 2; 1618 — 1; 1620 — 2; 1625 — 1; 1626 — 1; 1628 — 1; 1629 — 3; 1630 — 1; 1631 — 1; 1633 — 2; 1634 — 1; 1636 — 2; 1638 — 2; 1641 — 4; 1642 — 4; 1644 — 1; 1645 — 1; 1647 — 2; 1650 — 1; 1651 — 1; 1652 — 5; 1654 — 3; 1655 — 1; 1656 — 2; 1657 — 2; 1658 — 1; 1659 — 1; 1660 — 5; 1661 — 4; 1662 — 4; 1663 — 3; 1664 — 6; 1665 — 5; 1666 — 3; 1667 — 4; 1668 — 3; 1669 — 10; 1670 — 5; 1671 — 7; 1672 — 8; 1673 — 3; 1674 — 8; 1675 — 2; 1676 — 1; 1677 — 5; 1678 — 1; 1679 — 5; 1680 — 2; 1681 — 5; 1682 — 6; 1683 — 2; 1684 — 13; 1685 — 5; 1686 — 1; 1687 — 7; 1688 — 3; 1689 — 4; 1690 — 6; 1691 — 1; 1692 — 5; 1693 — 2; 1694 — 5; 1695 — 4; 1696 — 6; 1697 — 12; 1698 — 6; 1699 — 2; 1700 — 7; 1701 — 11; 1702 — 10; 1703 — 8; 1704 — 5; 1705 — 5; 1706 — 9; 1707 — 11; 1708 — 7; 1709 — 7; 1710 — 7; 1711 — 10; 1712 — 10; 1713 — 2; 1714 — 6; 1715 — 1; 1716 — 3; 1717 — 7; 1718 — 8; 1719 — 2; 1720 — 6; 1721 — 9; 1722 — 7; 1723 — 8; 1724 — 8; 1725 — 11; 1726 — 9; 1727 — 9; 1728 — 10; 1729 — 13; 1730 — 14; 1731 — 12; 1732 — 10; 1733 — 22; 1734 — 10; 1735 — 11; 1736 — 10; 1737 — 11; 1738 — 14; 1739 — 8; 1740 — 7; 1741 — 12; 1742 — 16; 1743 — 14; 1744 — 4; 1745 — 15; 1746 — 8; 1747 — 15; 1748 — 11; 1749 — 10; 1750 — 20; 1751 — 10; 1752 — 9; 1753 — 13; 1754 — 13; 1755 — 9; 1756 — 11; 1757 — 11; 1758 — 5; 1759 — 7; 1760 — 11; 1761 — 6; 1762 — 8; 1763 — 11; 1764 — 9; 1765 — 9; 1766 — 10; 1767 — 13; 1768 — 23; 1769 — 14; 1770 — 9; 1771 — 18; 1772 — 6; 1773 — 11; 1774 — 16; 1775 — 26; 1776 — 16; 1777 — 13; 1778 — 15; 1779 — 15; 1780 — 20; 1781 — 11; 1782 — 24; 1783 — 27; 1784 — 17; 1785 — 20; 1786 — 19; 1787 — 20; 1788 — 8; 1789 — 8; 1790 — 12; 1791 — 8; 1792 — 4; 1793 — 3; 1794 — 24.

Gerichtsmedizin und forensisch-medizinischer Unterricht in Freiburg i. Br.

Vorbemerkungen

In mehreren Arbeiten ist dies Thema für Freiburg vom juristischen Standpunkt aus abgehandelt worden.⁹⁵ Was dagegen den Unterricht der Medizinstudenten in diesem Fache anlangt, scheint bisher eine genauere Übersicht zu fehlen. Welche Lehrer haben sich dem Vortrag gewidmet?, aus welchen Gründen betraute man sie mit dem Unterricht?, welches Ansehen genoß das Fach im Rahmen der Lehre und des Lehrkörpers? — die Beantwortung solcher Fragen harret noch der Darstellung. Der Weg vom „Nebenfach“ zum planmäßigen, von der Universität sowohl als auch vom Staat voll anerkannten Lehrgegenstand sollte deshalb untersucht werden. In der folgenden Skizze sei in kurzen Zügen angedeutet, wie die Gerichtsmedizin in Freiburg, aus der Praxis städtischer Belange herauswachsend, sich im Rahmen des Hochschulunterrichts ihre Stellung zu erobern wußte. — Es sind einige Worte vorzuschicken über die Anfänge der Gerichtsmedizin als eines städtischen Hoheitsrechts.

Sogleich nach Gründung der Stadt Freiburg i. Br.⁹⁶ beauftragte die Vertretung der Bürgerschaft eine richterliche Person mit der Wahrnehmung der örtlichen Rechtsbelange.⁹⁷ Um jene Zeit wurde wohl auch das Stadtrecht aufgezeichnet⁹⁸, so daß es neben dem der Stadt Soest zu den ältesten schriftlich fixierten Kodifikationen dieser Art im deutschen Sprachbereich gehörte. Die etwa um das Jahr 1200 im Stadtrodel aufgezeichneten Sätze bestimmten im § 75⁹⁹: „Cum autem aliquis sanguinolentus efficitur, si conqueri vult, pulset campam, ad cuius sonitum XXIV venire tenentur, qui lesum lavabunt. Et si fuerit ibi plaga sanguinis reus pene supradicte subiacebit. Si autem, id est si plaga sanguinis inventa non fuerit, ille qui pulsaverat rei penam substinebit.“¹⁰⁰ Diese wohl erste einschlägige Vorschrift sah also die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe und eines ärztlichen Gutachtens im Falle einer Verletzung noch nicht vor.

Bereits für das Jahr 1273 ist jedoch überliefert, die Wunde eines Klägers sollte von heilkundigen Sachverständigen in Augenschein genommen werden, und diese hätten ein Gutachten zu erstatten.¹⁰¹ Aus dem sogenannten „Roten

⁹⁵ Vgl. Literaturverzeichnis.

⁹⁶ Vgl. MAURER, Städteverfassung, I, 27; HAMM, Städtegründungen, 25.

⁹⁷ Vgl. MAURER, Städteverfassung, I, 358, 376.

⁹⁸ Vgl. ebd., IV, 20.

⁹⁹ Vgl. KEUTGEN, Urkunden, 25; GAUPP, Stadtrechte, 75.

¹⁰⁰ Vgl. SCHREIBER, Geschichte der Stadt, I, 66; ders., Einrichtungen, 28.

¹⁰¹ Vgl. GOLDBERG, Krankenwesen, 99.

Buch“, dessen Niederschrift ins 14. Jahrhundert zurückreichen dürfte, geht hervor, beim Blutgericht sollten „zwen der XXIV mit den arzten oder scherern, so dazu gehören, über den wunden oder todten man“ geschickt werden. Dies wurde seitdem beibehalten.

Zu Anfang des 15. Jahrhunderts wurden in Freiburg Stadtärzte angestellt¹⁰², deren Aufgaben in späterer Zeit z. T. von Universitätslehrern übernommen worden sind. Sie hatten anfänglich nicht nur Gutachten auszufertigen über den Warenbestand bei den Materialisten und in den Apotheken sowie die Aufsicht wahrzunehmen über die Scherer in den städtischen Krankenzustuben¹⁰³ — die Stadtphysici hatten auch als Leprosenbegutachter zu fungieren. Auch lehrte z. B. ein Fall aus dem Jahre 1496, neben zwei geschworenen Wundärzten hätte der Stadtarzt an einer Leichenschau teilgenommen.¹⁰⁴ Diese amtlichen Ärzte sollten auch „bei schwierigen Verletzungen, insbesondere solchen gerichtlicher Natur“ um Gutachten angegangen werden.¹⁰⁵ Im Bericht über einen Malefizprozeß vom 14. 1. 1555 werden die, „so den Entleibten besichtigt“ hätten, namentlich genannt: die geschworenen Wundärzte NIKOLAUS HESS und JAKOB DANNMÜLLER¹⁰⁶; zu dieser Zeit war kein akademisch gebildeter Stadtarzt in Freiburg angestellt. Aber auch 1581/82 wurden beim Gutachten über einen Verstorbenen wieder nur zwei Wundärzte genannt¹⁰⁷, obwohl damals ein Physicus amtierte: er mochte gerade nicht in der Stadt gewesen oder aus anderen Gründen hier nicht erwähnt worden sein. 1589 berief man den Freiburger Scherer JACOB FEDERER¹⁰⁸ nach Colmar zu einer Siechenschau. Das ist bemerkenswert: seit über einem Jahrhundert bestanden sowohl in Basel als in Freiburg medizinische Fakultäten, aber weder an die eine noch an die andere wandte man sich seitens der elsässischen Stadt, sondern an die Leitung des städtischen Gesundheitswesens einer Gemeinde. Städte verkehrten eben nach Möglichkeit nur miteinander, und der erfahrene Freiburger Scherer erschien der Colmarer Obrigkeit als zuverlässiger Beurteiler eines Krankheitsfalles.

Aus dem in Anlage IV mitgeteilten Verzeichnis der Freiburger Stadtärzte ersieht man die Namen vieler akademisch gebildeter Physici, doch hat man diese überwiegend nicht aus der Zahl der ortsansässigen Professoren gewählt. Noch 1602 sollten Aussatzverdächtige in Freiburg von den Zunftmeistern dem Obristmeister gemeldet werden; letzterer hatte die „Beschuldigten“ den „verordneten Meistern“, d. h. den amtlich verpflichteten Wund-

¹⁰² Vgl. Anlage III.

¹⁰³ Vgl. SCHREIBER, Geschichte der Stadt, II, 234.

¹⁰⁴ Vgl. POINSIGNON, Wie man, 65; BAAS, Gesundheitspflege, 41.

¹⁰⁵ Vgl. BAAS, Gesundheitspflege, 21.

¹⁰⁶ Vgl. SCHREIBER, Einrichtungen, 35.

¹⁰⁷ Vgl. SCHINDLER, Verbrechen, 26.

¹⁰⁸ Vgl. BAAS, Colmar, 225.

ärzten zur Beschau zuzuweisen.¹⁰⁹ Auch in diesem Falle zog man den in der Praxis Erfahrenen dem Studierten vor. Der Stadtarzt mag in solchen Fällen mitgewirkt haben, aber wohl mehr im Sinne einer Aufsichtsperson als der eines Fachmannes. Erst als im Zeitalter der Aufklärung die städtische Verwaltung und anschließend auch die staatliche Behörde auf die Gestaltung des medizinischen Unterrichts Einfluß zu nehmen begannen, hat die medizinische Fakultät sich der Gerichtsmedizin als Lehrfach angenommen. Was lag jetzt näher, als es solchen Professoren zuzuweisen, die z. Z. oder früher das Amt eines Physikus bekleidet hatten oder es noch bekleideten?

Die Lehrer und der Unterricht

Im deutschen Sprachgebiet ist an Hand des Schrifttums gerichtsmedizinischer Hochschulunterricht seit dem Ende des 17. Jahrhunderts nachweisbar.¹¹⁰ Wohl noch bevor die von G. VAN SWIETEN veranlaßten Reformen des medizinischen Unterrichts sich auf die vorderösterreichische Anstalt in Freiburg auszuwirken begannen, dürfte man mit der einschlägigen Unterweisung der Studierenden begonnen haben. Daß auch hier zunächst jenen Professoren dieses Unterrichtsfach zugewiesen wurde, die aus eigener praktischer Erfahrung der Gerichtsmedizin nahestanden, ist begreiflich.

1749 wurde der Freiburger Stadtarzt F. F. L. MAYER VON MAYERN¹¹¹ als Professor extraordinarius anatomiae in den Lehrkörper aufgenommen. Am 19. 8. 1716 in Freiburg geboren, hatte er zunächst bei der hiesigen philosophischen Fakultät Vorlesungen gehört und von ihr im Jahre 1735 den Grad eines Magisters erlangt. Ob er sogleich danach das Medizinstudium aufnahm, ist nicht bekannt; jedenfalls treffen wir ihn seit 1739 als Studierenden der Heilkunde an der Straßburger Hochschule, einer der in dieser Zeit für deutsche Studenten besonders anziehenden Lehranstalt. Hier erhielten die Medizinscholaren spätestens seit 1708 Gelegenheit zu eigener anatomischer Arbeit.¹¹² Dann ist MAYER wieder in die Heimat zurückgekehrt und wurde 1741 von der hiesigen medizinischen Fakultät zum Doktor promoviert. In seiner Geburtsstadt hat er sich dann wohl ärztlich betätigt; bekannt ist jedenfalls, daß er auch privaten Unterricht für Medizinstudenten erteilte. 1748 endlich erhielt er die Stelle des Freiburger Stadtphysicus und wurde damit örtlicher Gerichtsarzt. Als er im folgenden Jahre von den vorderösterreichischen Landständen bei der Hochschule als Professor extraordinarius anatomiae angestellt wurde, hat er sich nicht nur

¹⁰⁹ Vgl. SCHREIBER, Sittengeschichte.

¹¹⁰ Vgl. Anlage II.

¹¹¹ Vgl. M 1773/74, Nr. 4; KNOD, Matrikel, II, 53; SCHREIBER, Geschichte, III, 201; NEULAND, Geschichte, 63, 65 f., 76 ff., 80, 102 f., 251 f., 256; DIEPGEN und NAUCK, Fakultät, 36 f.; NAUCK, Donaueschingen, 283, Lehrplan, 32, 34, 115, Studenten, 23, 87 f., Doktorpromotionen, 21, 31 f., 40.

¹¹² Vgl. NAUCK, Chronologie, 409.

um diese Unterrichtsdisziplin mit allen Kräften bemüht, sondern er soll auch, was ja nahe lag, forensisch-medizinischen Unterricht erteilt haben.¹¹³

Als zweiter Freiburger Professor, der die Gerichtsmedizin vorgetragen hat, trat der am 18. 4. 1735 zum Lehrer der medizinischen Institutionen ernannte PH. J. STROBEL¹¹⁴ auf. Getauft am 20. 10. 1705 zu Hechingen¹¹⁵, wurde er am 21. 3. 1726 von der Freiburger philosophischen, zugleich aber auch von der theologischen Fakultät immatrikuliert und war nun phil. stud. et theol. moral. stud. Über die zeitliche Dauer dieser nur vorbereitenden Bildung STROBELS wissen wir nichts Genaues; wohl aber, daß er anschließend zum Medizinstudium übergang und dieses spätestens 1735 abschloß. Denn am 18. 4. 1735 wurde er zum Professor institutionum medicarum in der hiesigen medizinischen Fakultät ernannt, offenbar in seiner Eigenschaft als Lizentiat der Heilkunde; ist er doch erst am 17. 8. 1736 zum Doktor der Medizin promoviert worden.¹¹⁶ Im gleichen Jahre übertrug die Stadt Freiburg dem Professor STROBEL das Amt ihres Physicus.¹¹⁷ 1768 ist er im Zuge der thesianischen Reform Direktor der hiesigen medizinischen Studien geworden; schon am 17. 2. 1769 ging sein Leben zu Ende. STROBEL hat 1755, dem Jahr, als MAYER neben dem anatomischen Unterricht auch noch den in der Chirurgie und Geburtshilfe übernahm und wohl keine Zeit mehr für die Medicina forensis aufbringen konnte, von sich aus als früherer Stadtarzt ein Kolleg angekündigt mit den Worten: „Sollten aber einige Liebhaber anoch aus den übrigen Theilen der Arzney-Wissenschaft Collegia privata verlangen; so erbieten sich. Herr Dr. STROBEL. medicinam legalem, seu forensem. . . zu dociren“.¹¹⁸ Bei der in jenen Jahren noch kleinen Zahl der Medizinstudenten¹¹⁹ und der zeitlich nicht allzugroßen Inanspruchnahme der Scholaren mag die Vorlesung bei ihnen Anklang gefunden haben, zumal sie ja schon eingeführt war. STROBEL hat sie bis 1757 fortgesetzt.

Im Jahre darauf übernahm F. K. A. RODECKER¹²⁰ das Kolleg; er hat es bis zu seiner 1773 erfolgten Emeritierung gehalten. Dieser dritte Freiburger Lehrer des Faches hatte in der Dreisamstadt, dann in Paris und Straßburg medizinische Studien betrieben und anschließend die Stellung eines Amtsarztes in Ruffach bekleidet; er konnte über Gerichtsmedizin demnach aus

¹¹³ Vgl. Anlage II, V.

¹¹⁴ Vgl. M 1725/26, Nr. 81; SCHREIBER, Geschichte, II, 490; NEULAND, Geschichte, 62, 64; DIEPGEN und NAUCK, Fakultät, 38, 46; NAUCK, Lehrplan, 34 f., 37, 40, 115 f., Vorgeschichte, 15, 53, Studenten, 20, Doktorpromotionen 39.

¹¹⁵ Freundliche Mitteilung des Erzbischöflichen Pfarramts Hechingen.

¹¹⁶ Vgl. NAUCK, Doktorpromotionen, 39.

¹¹⁷ Wie auch an anderen Orten sind Stadtphysikat und Medizinprofessur in Freiburg vielfach in einer Hand vereinigt gewesen.

¹¹⁸ Vgl. BANDEL, Advocat, zit. nach NEULAND, Geschichte, 66.

¹¹⁹ Vgl. NAUCK, Studenten, 44.

¹²⁰ Vgl. M 1731/32, Nr. 46; KNOD, Matrikel, II, 49; SCHREIBER, Geschichte, III, 211; NEULAND, Geschichte, 93 f., 255; KÜRZ, Fakultät, 24; DIEPGEN und NAUCK, Fakultät, 47, 143; NAUCK, Lehrplan, 32, 35, 116, Vorgeschichte, 53, Doktorpromotionen, 25, 40 f., 67.

praktischer Erfahrung vortragen. Dennoch gab er das Kolleg bald auf; nach dem am 10. 11. 1773 erfolgten Tode F. J. L. BAADERS¹²¹, des Direktors der medizinischen Studien, trat er dessen Nachfolge an und ging in die Verwaltungstätigkeit über. Nun aber übernahm niemand mehr die Gerichtsmedizin als Unterrichtsfach! J. B. P. WÜLBERZ¹²², seit 1776 außerordentlicher Professor, hatte in früheren Jahren in Breisach das Physikat bekleidet, hätte also wohl RODECKERS Unterricht fortführen können. Warum er es nicht tat, ist schwer ersichtlich. Gewiß war die Zahl der Studenten seit Anfang der 70er Jahre im Ansteigen begriffen¹²³ — ob das ein echter Grund oder nur ein Vorwand für WÜLBERZ gewesen ist, auf den Vortrag der Gerichtsmedizin zu verzichten, bleibt unbekannt.

Durch den „Verfassungs Plan der wienersch-medizinischen Facultät“ (herausgegeben am 9. 8. 1774¹²⁴) des Präses der dortigen Studien A. STOERK¹²⁵ war die Dauer der Medizinerbildung von vier auf fünf Jahre verlängert worden und die Zahl der medizinischen Lehrkanzeln in Freiburg betrug nun fünf; außerdem wurde 1759 ein Prosector anatomicus angestellt. Dennoch ist seit 1773/74 kein forensisch-medizinisches Kolleg mehr im Lektionskatalog angezeigt¹²⁶, ja, auch im gedruckten Vorlesungsverzeichnis für 1794 kommt ein solches nicht vor. Für die Jahre 1795 bis 1807/08 sind leider keine Verzeichnisse erhalten.¹²⁷

Erst im Lektionskatalog vom letzterwähnten Semester, also schon in badischer Zeit, trifft man wieder auf eine Ankündigung zu unserem Gegenstand. Das Kolleg zeigte nun J. M. A. ECKER¹²⁸ an, der vor einem Jahrzehnt den Freiburger Lehrstuhl für Wund- und Hebarzneikunde übernommen hatte. Als ehemaliger Schüler der Prager medizinischen Fakultät und dann der Wiener Josephsakademie dürfte er, der den Titel eines Dr. med. et chir. erlangt hatte, an letzterer Bildungsstätte auch gerichtsmedizinischen Unter-

¹²¹ Vgl. M 1737, Nr. 11; HHV, I, 264; SCHREIBER, Geschichte, III, 193 ff.; LESKY, Auenbrugger, 7 ff.; SIEBERT, Universitätsklinik, 52; HEILMEYER, Tradition, 8, 10; NEULAND, Geschichte, 66, 72, 88; NAUCK, Lehrplan, 33 f., 36 ff., 40, 42, 45, 71, 116, 118, Vorgeschichte, 14, 39, Wien — Freiburg, 282 f.

¹²² Vgl. M 1750/51, Nr. 42; SCHREIBER, Geschichte, III, 119; KÜRZ, Fakultät, 24, 26, 34; DIEPGEN und NAUCK, Fakultät, 31, 46, 137; NAUCK, Lehrplan, 40 f., 47, 71, 116, Vorgeschichte, 27 f., 53 f., 62 f.

¹²³ Vgl. NAUCK, Studenten, 45.

¹²⁴ Vgl. NAUCK, Lehrplan, Anm. 181.

¹²⁵ Vgl. HHV, V, 436 f.; NEULAND, Geschichte, 70.

¹²⁶ Vgl. HEILMEYER, Tradition.

Weder im Freiburger Universitätsarchiv noch in der Universitätsbibliothek findet sich ein solches Verzeichnis.

¹²⁸ Vgl. HHV, II, 375; BB I, 209 ff.; HfB, 126, 226, 254, 263; KÜRZ, Fakultät, 27 u. ö.; SIEBERT, Universitätsklinik, 55; ECKER, Hundert Jahre; BECK, Gedächtnisrede; NEULAND, Geschichte, 132, 215; KILLIAN und KRÄMER, Meister, 92 f.; DIEPGEN und NAUCK, Fakultät, 21, 23, 40, 139; NAUCK, Oken, 30, Poliklinik, 220, Pastoralmedizin, 82, Lehrplan, 41, 44 u. ö., Zahnheilkunde, 49, Frauenstudium, 9, 73, Verselbständigung, 97, Studenten, 61, Privatdozenten, 26, 45, 81, 121 ff., Doktorpromotionen, 47 ff.; Med.-chir. Z. Nr. 98, 351 f.

richt erhalten haben.¹²⁹ So mochte ihm die Übernahme dieses Unterrichts an der Breisgauhochschule keine besonders große Belastung bedeuten; vielleicht hat er sogar schon in früheren Semestern das Kolleg angeboten — erst seit 1807/08 wissen wir das bestimmt. Bis zum Jahre 1825 trug er über dies Thema regelmäßig vor. Von seinen auf unser Thema bezüglichen Veröffentlichungen sei nur eine aus dem Jahre 1794, also vor der Übernahme der Freiburger Professur entstandene im Schriftenverzeichnis aufgeführt.

Neben ECKER bot seit 1818 A. J. SCHÜTZ¹³⁰ Vorlesungen über Staatsarzneikunde an, was dem früheren Amtsarzt ebenso nahe gelegen haben mag, wie die *Medicina forensis*. Schon im Wortlaut der Definitionen beider Disziplinen spürt man die vielfachen Berührungspunkte beider.¹³¹ Unter Schützens Publikationen seien die „rhapsodischen Blicke“ genannt, wo er sich mit Fragen der Staatsarzneikunde auseinandersetzte. Es war seine Antrittsvorlesung bei Übernahme des Lehramtes. — Hier ist zu erwähnen: SCHÜTZ hat seine Lehrkanzel nicht auf Vorschlag der Fakultät erhalten. Der Physiologe K. A. MOSER¹³² war nämlich ernsthaft erkrankt und am Halten seiner Vorlesungen gehindert. Die Fakultät wünschte an dessen Stelle einen ausgewiesenen Fachphysiologen zu erhalten, die Regierung aber fühlte sich bewogen, den bewährten und mehrfach auch literarisch hervorgetretenen Amtsphysikus und Hubbadarzt SCHÜTZ in Anerkennung seiner bisherigen Staatsdienste zum Professor in Freiburg zu ernennen. In der Bestallungsurkunde des Dr. SCHÜTZ hatte man jedoch kein bestimmtes Unterrichtsgebiet vorgesehen und so fiel dem neuen, der Fakultät eigentlich unerwünschten Professor der Unterricht in der Pharmakologie und der Staatsarzneikunde zu, letzteres wohl, um den Vorlesungskreis ECKERS zu ergänzen. SCHÜTZ ist am 15.7.1824 gestorben und hat keinen unmittelbaren Nachfolger im Lehramt bekommen.

Als Vertreter eines Faches, das mit der Gerichtsmedizin nur mittelbar zusammenhing, muß F. VON ITTNER¹³³ genannt werden: er las mehrfach über die Geschichte der Gifte des Mineralreichs. Dieser Sohn des ehemaligen Uni-

¹²⁹ Vgl. BRAMBILLA, Verfassung, 42.

¹³⁰ Vgl. HHV, V, 152; CALISSEN, Lexikon, XVII, 365, XXXII, 222; KÜRZ, Fakultät, 54 f., 66; HfB, 144, 256; DIEPGEN und NAUCK, Fakultät, 23; NAUCK, Poliklinik, 219, Pastoralmedizin, 74, Oken, 31, Lehrplan, 61 f., Vorgeschichte, 41, Schaffroth.

¹³¹ „Die gerichtliche Medicin, gerichtliche Arzneikunde (*Medicina forensis*) lehrt die Anwendung von Grundsätzen der Naturwissenschaften und Medicin zur Aufklärung und Entscheidung zweifelhafter Rechtsfragen.“ (HENKE, Lehrbuch, 1). „Die Wissenschaft von der Anwendung physikalischer und medicinischer Kenntnisse auf die Erreichung allgemeiner und spezieller Staatszwecke hat man Staatsarzneikunde genannt.“ ISENSEE, Geschichte, 1363.

¹³² Vgl. M 1778/79, Nr. 109, 1781/82, Nr. 52, 1783/84, Nr. 55; KÜRZ, Fakultät, 51; HfB, 255; NAUCK, Bemerkungen, 148, Oken, 26, Poliklinik, 218, Pastoralmedizin, 74, Lehrplan, 61, 77, Vorgeschichte, 17, Privatdozenten, 22, Doktorpromotionen, 31, 47; NEULAND, Geschichte, 111, 114.

¹³³ Vgl. BB, I, 430; HHV, III, 383; ECKER, Biographische Skizze; KÜRZ, Fakultät, 33, 40, 52 f., 57, 63, 121; NAUCK, Oken, 26, Poliklinik, 229, Lehrplan, 61, Vorgeschichte, 20, 41 f., 55, 58 f., 60, 62 f., Privatdozenten, 130, Doktorpromotionen, 47.

versitätskurators A. VON ITTNER¹³⁴ war in Freiburg am 29. 9. 1809 zum Doktor der Medizin promoviert worden und hatte im Anschluß hieran eine wissenschaftliche Reise nach Paris unternommen. Dann übertrug man ihm das Ordnen der in Staatsbesitz übergegangenen Naturaliensammlung des Klosters St. Blasien.¹³⁵ Am 19. 7. 1813 wurde ITTNER außerordentlicher Professor der Arzneikunde und Naturgeschichte in der medizinischen Fakultät und las nun über Mineralogie, Chemie und Arzneimittellehre sowie über Gifte. Eine seiner Veröffentlichungen darf zweifellos dem Gebiet der *Medicina forensis* zugerechnet werden: die Arbeit über die Blausäure. 1818 ist ITTNER Professor ordinarius in der philosophischen Fakultät geworden, starb aber bereits am 29. 8. 1821 im 35. Lebensjahr.

Ein in Freiburg ganz vergessener Medizinlehrer ist hier noch zu erwähnen, der nichthabilitierte Dr. M. SCHÜPFER.¹³⁶ Er war als Gehilfe (Assistenzarzt) des Professors der Vieharzneikunde tätig und hielt während dreier Sommerhalbjahre Vorlesungen über gerichtliche Tierarzneikunde. Das von ihm publizierte Werk „über Entstehung und Eintheilung der Hausthierseuchen“ läßt erkennen, daß SCHÜPFER sich ernsthaft mit forensischen Fragen beschäftigt hat. Nach seinem frühen Tode ist dies Kolleg weggefallen.

Auch der Chemiker K. FROMHERZ¹³⁷ hat sich mehrfach in einschlägigen Vorlesungen mit gerichtlich bedeutsamen Fragen befaßt. Er las über Verfälschung der Lebensmittel, dann über gerichtliche und organische Chemie sowie über Gifte des Mineralreichs. Mit allen diesen Themen griff er in das Gebiet der *Medicina forensis* ein, ohne unmittelbar einen entsprechenden Lehrauftrag erhalten zu haben. In seinem großen Lehrbuch behandelt der Verfasser als Sonderabschnitt die „medizinisch-gerichtliche Chemie“

K. A. DIEZ¹³⁸, der nur wenige Jahre als Privatdozent in Freiburg tätig gewesen ist, las 1828 und 1832 für Studierende aller Fakultäten über den Selbstmord. Wahrscheinlich hat sich ihm dies Thema aus einer Vorlesung über psychische Krankheiten ergeben¹³⁹, doch kündigte er letztere nur ein einziges Mal an. In den folgenden Jahren seiner Amtsarztstätigkeit außerhalb Freiburgs hat er sich dann mehrfach zu einschlägigen Fragen auch literarisch ausgesprochen.

¹³⁴ Vgl. NAUCK, Oken, Anm. 17.

¹³⁵ Vgl. PFANNENSTIEL, Naturalienkabinett.

¹³⁶ Vgl. NAUCK, Studenten, 92.

¹³⁷ Vgl. BB, I, 268; JÄGER, Literarisches Freiburg, 57 ff.; KÜRZ, Fakultät, 63 ff., 70, 78, 83; POGGENDORFF, Handwörterbuch, I, 810 f.; NEULAND, Geschichte, 133, 156, 220, 241; HfB, 133, 255; BAUMGÄRTNER, Gedächtnisrede; NAUCK, Poliklinik, 229, Pastoralmedizin, 82, Lehrplan, 62 f., Vorgeschichte, 42 ff., 55, 62 ff., Privatdozenten, 59 f., 80 f., 130, 132, Doktorpromotionen, 49, 76.

¹³⁸ Vgl. HHV, II, 270; CALISSEN, Lexikon, V, 216, XXII, 207; SCHREIBER, Chronik, 1829/30 bis 1832, 34; HfB, 123; KÜRZ, Fakultät, 68 f.; NEULAND, Geschichte, 238; NAUCK, Oken, 62, Poliklinik, 229, Lehrplan, 62, Vorgeschichte, 12, Studenten, 79, 92, Privatdozenten, 56, 58, 80, 117 f., 130, Doktorpromotionen, 50.

¹³⁹ DIEZ kündigte eine solche Vorlesung an 1827, 1829, 1830/31, 1831, 1831/32. Vgl. auch DIEZ, Der Selbstmord, V f.

C. J. BECK¹⁴⁰, der frühere aktive Militärarzt, trat am 15. 5. 1818 als außerordentlicher Professor die Nachfolge von V. KARLE¹⁴¹ an und übernahm nach dem Tode ECKERS den Lehrstuhl für Chirurgie. 1830 kündigte BECK ein Kolleg über Gerichtsmedizin an; das mag mit seiner im gleichen Jahre erfolgten Übernahme des Amtes eines Medizinalreferenten beim Hofgericht zusammengehangen haben. 1832 gab BECK eine Arbeit heraus, die ihn als Gerichtsmediziner kennzeichnete: Über die Strafe der körperlichen Züchtigung. Vier Jahre später ist BECK das Vortragsgebiet *Medicina forensis* vom Ministerium offiziell zugewiesen worden; aber nun erkrankte er schwer, es traten bei ihm schon bald Lungenblutungen ein, so daß er sich selbst nach Wiederherstellung seiner Gesundheit äußerste Schonung auferlegen mußte. Nachdem er nur einmal das in Frage kommende Kolleg hatte anzeigen können, beschränkte er sich hinfort auf sein Hauptunterrichtsgebiet, die Chirurgie.

Wahrscheinlich im Hinblick auf die Erkrankung BECKs meldete der Privatdozent K. RUPPIUS¹⁴² 1835 sich mit einer Vorlesung über *Politia medica*. Da er aber noch im gleichen Jahre seine Lehrtätigkeit in Freiburg aufgab, hat er sich nur ein einziges Mal um diesen Lehrstoff bemüht.

F. S. LEUCKART¹⁴³ erbot sich 1836 zu einem Kolleg, das seiner Benennung nach neu war: über gerichtliche Anatomie. Er wollte das Gebiet „nach eigenem Plane“ darstellen, sich also wohl nicht nach den vorhandenen Leitfäden richten. Es ist bei diesem einmaligen Angebot LEUCKARTS geblieben. In der Gedächtnisrede WERBERS auf ihn findet sich kein Nachweis forensischer Publikationen des Verstorbenen.

Der Chirurg K. F. F. HECKER¹⁴⁴ dagegen hat fünfmal während vier Semestern über medizinische Polizei- bzw. gerichtliche Medizin gelesen. Er tat es wohl in so großen Zeitabständen, weil sich auch andere Dozenten diesem

¹⁴⁰ Vgl. M 1803/04, Nr. 69; HHV, I, 408 f.; BB, I, 55 ff.; ADB, II, 217; HERMELIMK, Matrikeln, III, 474; PAGEL, Lexikon, 113; HfB, 80, 126, 241, 254; KILLIAN und KRÄMER, Meister, 93; SIEBERT, Universitätsklinik, 56; LEUCKART, Bericht, 35 ff.; SCHWÖRER, Bericht; BAUMGÄRTNER, Gedächtnisrede; Neuer Nekrolog, XVII, Teil I, 580; KÜRZ, Fakultät, 36, 38, 56, 59 f., 62, 75, 82, 93; NEULAND, Geschichte, 111, 119; DIEPGEN und NAUCK, Fakultät, 42, 137; NAUCK, Oken, 59, Poliklinik, 225, Pastoralmedizin, 82, Lehrplan, 53 f., 60 ff., 118, Verselbständigung, 98, Studenten, 92, Privatdozenten, 27, Doktorpromotionen, 48 ff., Wien — Freiburg, 287.

¹⁴¹ Vgl. M 1779/80, Nr. 120; HfB, 241, 254; KÜRZ, Fakultät, 24, 62; NEULAND, Geschichte, 109; DIEPGEN und NAUCK, Fakultät, 12, 41 f., 141; NAUCK, Lehrplan, 44 f., 116, Studenten, 88 f., 92, Privatdozenten, 20 f., Veit Karle.

¹⁴² Vgl. HHV, IV, 926; CALISSEN, Lexikon, XVI, 429, XXXII, 49; JÄGER, Literarisches Freiburg, 154 ff.; HfB, 263; KÜRZ, Fakultät, 90; SCHUCHARDT, Geschichte, 180; NAUCK, Privatdozenten, 81, 130.

¹⁴³ Vgl. BB, II, 21 ff.; PAGEL, Lexikon, 996 ff.; HHV, III, 757; HfB, 255; WERBER, Gedächtnisrede; NEULAND, Geschichte, 112 ff. u. ö.; FRICKER, Leuckart; NAUCK, Oken, 63, Pastoralmedizin, 82, Lehrplan, 63, 67, Mitteilungen, 31 f., 34, 62, Vorgeschichte, 31 f., 34, 62.

¹⁴⁴ Vgl. TOEPKE, Matrikel, V, 443; HHV, III, 111; ADB, XI, 213; HfB, 255, 320; JÄGER, Literarisches Freiburg, 66 ff.; KÜRZ, Fakultät, 75, 91 f.; KILLIAN und KRÄMER, Meister, 95; SIEBERT, Universitätsklinik, 57; NAUCK, Oken, 53, Poliklinik, 236, Lehrplan, 63, 67, Verselbständigung, 101, Privatdozenten, 81 f., 161.

Themenkreis widmeten, für den Unterricht im Fache also grundsätzlich gesorgt war. Im Jahre des Beginns seiner einschlägigen Vorträge publizierte er einen Aufsatz über Quetschungen.

J. BROTZ¹⁴⁵ hat je ein Semester Vorlesungen über gerichtliche Medizin und über medizinische Polizei angezeigt. Dann schied er aus dem Lehrkörper, um als praktischer Arzt in Munzingen und später in Kehl ein Wirkungsfeld zu finden.

Hatten die zuletzt Genannten das Fach also nur vorübergehend vertreten, so sind ihm I. SCHWÖRER¹⁴⁶ und J. B. FRITSCHI¹⁴⁷ lange Jahre als Lehrer treu geblieben. SCHWÖRER kündigte Vorlesungen über gerichtliche Medizin, medizinische Polizei, polizeiliche Medizin und *Medicina forensis* an; zum ersten Male 1840/41, also verhältnismäßig früh entschloß er sich darüber hinaus, ein gerichtsärztliches Praktikum anzubieten. Er dürfte damit Erfolg gehabt haben, verband er es doch in späteren Jahren mit seinem Kolleg. Der Geburtshelfer SCHWÖRER hat in nicht weniger als 52 Vorlesungen über diese, außerhalb seines eigentlichen Lehrgebiets gelegenen Themen vorgetragen: er, dem man mangelnden Fleiß nachsagte, lehrte mehr als nur sein „Fach“! Literarisch ist SCHWÖRER als Gerichtsmediziner mit nur einer Arbeit hervorgetreten; die Studenten aber veranlaßte er im Rahmen des Unterrichts zur Abfassung gerichtsärztlicher Gutachten.

Von FRITSCHI, dem universellsten Medizinlehrer Freiburgs im 19. Jahrhundert, liegen nicht weniger als hundert einschlägige Vorlesungsanzeigen vor: gerichtliche Medizin, gerichtsärztliches Praktikum, medizinische Polizei, Staatsarzneikunde, Gesundheitslehre, forensische Psychiatrie, gerichtliche Psychologie, öffentliche Hygiene traten im Verzeichnis auf. Er las sowohl für Medizin- als auch für Jurisprudenzstudierende. Wenn FRITSCHI auch „ewiger Privatdozent“ blieb, so hat er sich doch, wie kaum ein anderer Lehrer seiner Zeit, um die Studenten Verdienste erworben; und das soll gerade heute nicht vergessen werden.

Ab 1850 trat ein neuer Dozent der forensischen Medizin auf: PH. J. WERNERT.¹⁴⁸ Erst im Alter von 47 Jahren erhielt er die *Venia legendi*. Er muß ein besonders geschätzter Lehrer gewesen sein, sprach doch das Karlsruher Ministerium nach dem Tode SCHWÖRERS den Wunsch aus, die Fakultät möge

¹⁴⁵ Vgl. HfB, 233, 262; KÜRZ, Fakultät, 95; NAUCK, Oken, 52, Privatdozenten, 83, 130, Doktorpromotionen, 51.

¹⁴⁶ Vgl. BB, II, 293; HHV, V, 185; CALISSEN, Lexikon, XVII, 439, XXXII, 250; JÄGER, Literarisches Freiburg, 149 ff.; SCHREIBER, Chronik 1824—1829, 21; HfB, 145, 242, 256; HECKER, Gedächtnisrede; KILLIAN und KRÄMER, Meister, 93 f.; KÜRZ, Fakultät, 60, 75 ff.; GÖRING, Entwicklung, 45; SIEBERT, Universitätsklinik, 56; NAUCK, Poliklinik, 236, Pastoralmedizin, 82, Lehrplan, 60, Vorgeschichte, 20, 36, Studenten, 79, 92, Verselbständigung, 101, Privatdozenten, 47, 56, 81, 84, Doktorpromotionen, 49, Wien — Freiburg, 288.

Vgl. PAGEL, Lexikon, 560; SCHÜLE, Erinnerungen, 69; KÜRZ, Fakultät, 92; HfB, 234, 263; NAUCK, Oken, 52, Poliklinik, 228, Pastoralmedizin, 78, Lehrplan, 63 f., Verselbständigung, 101, Privatdozenten, 27, 58, 74, 82, 130, Doktorpromotionen, 51.

¹⁴⁸ Vgl. KÜRZ, Fakultät, 101; NAUCK, Pastoralmedizin, 76, Lehrplan, 63, Zahnheilkunde, 52, Privatdozenten, 15, 43, 74, 83 f., 119.

WERNERT als dessen Nachfolger in Betracht ziehen. Die Professoren sind freilich dieser Anregung nicht gefolgt. Im Fache der Gerichtsmedizin dürfte sich WERNERT, wie das damals vielfach üblich gewesen ist, vornehmlich auf theoretische Kollegs beschränkt haben, hielt man zu jener Zeit doch noch praktische Übungen in den einzelnen Disziplinen noch nicht für allzu wichtig.¹⁴⁹ Im Schrifttum ist ein Prozeßbericht WERNERTS aus dem Jahre 1853 über einen Giftmord zu finden. Als Gutachter bei dieser Verhandlung sind auch die Chemiker FROMHERZ und BABO gehört worden. WERNERT scheint dem Verfahren nur als Zuhörer beigewohnt zu haben — da er seit einigen Jahren selbst über Gerichtsmedizin vortrug, ist sein Interesse an der Verhandlung zweifellos ein fachliches gewesen.

Der spätere Professor der pathologischen Anatomie und Staatsarzneikunde R. R. MAIER¹⁵⁰, dem 1872 auch noch die allgemeine Pathologie übertragen worden ist, hat fast drei Jahrzehnte lang Vorlesungen über gerichtliche Medizin und über Staatsarzneikunde angezeigt.

Auch A. ROEHRIG¹⁵¹, der 1874 Privatdozent für Balneologie, Hygiene und Materia medica geworden war, hat sich dem Unterricht in der medizinischen Polizei gewidmet. Schon am 23. 12. 1881 aber legte er sein Lehramt in Freiburg nieder, um als Badearzt in Kreuznach und später als Frauenarzt in Frankfurt a. M. zu wirken.

L. KIRN¹⁵², der seit 1864 Psychiater war, habilitierte sich 1878 in Freiburg für das Fach Psychiatrie. 1881 ist er hier Bezirksarzt geworden und hat seit 1889 Unterricht in der Impftechnik erteilt, aber schon seit 1879 trug er über gerichtliche Psychopathologie vor und hielt in späteren Jahren ein Praktikum aus diesem Gebiet. In zahlreichen Arbeiten hat KIRN sich zu Fragen der forensischen Psychiatrie ausgesprochen. Als er in seiner Eigenschaft als Amtsarzt unter dem 26. 11. 1897 in den Ruhestand versetzt worden war, erklärte die Fakultät, sie hielte die weitere Lehrtätigkeit KIRNS für inopportun; doch zögerte das Ministerium, Folgerungen aus der Stellungnahme der Professoren zu ziehen, denn der Unterschied zwischen KIRN als Staatsbeamtem und KIRN als Hochschullehrer ist der Verwaltung durchaus klar gewesen. Erst zum Winterhalbjahr 1898/99 wurde KIRN von seinen Lehrverpflichtungen entbunden. Am 26. 9. 1899 fand man seine Leiche bei Andermatt in der Reuß.¹⁵³

¹⁴⁹ Vgl. NAUCK, Lehrplan, 60 ff.

¹⁵⁰ Vgl. BB, IV, 259 ff.; HHV, IV, 37; KÜRZ, Fakultät, 115, 119, 123; ZIEGLER, R. Maier; Leopoldina, XXIV, 226; NEULAND, Geschichte, 143, 165 ff., 173 f., 248, 270; NAUCK, Poliklinik, 243, Lehrplan, 21, 63 f., 79, 85, 89, Studenten, 40, 76 f., 93 f., Privatdozenten, 56, 60, 84, Doktorpromotionen, 52, 95, Wien — Freiburg, 289.

¹⁵¹ Vgl. METTENHEIM, Badeärzte, 185 f.; NAUCK, Privatdozenten, 86.

¹⁵² Vgl. HHV, III, 532; PAGEL, Lexikon, 859; KIRCHHOFF, Irrenärzte, II, 166 ff.; SCHÜLE, Zschr. Psychiatr., LVI; HEGAR, Kirn; NAUCK, Poliklinik, 242, Privatdozenten, 87, Wien — Freiburg, 289 f.

¹⁵³ In Anlage V sind die einschlägigen Vorlesungen bis zum Wintersemester 1906/07 zusammengestellt.

Der 1886 nach Freiburg berufene Psychiater H. EMMINGHAUS¹⁵⁴ hat Vorlesungen über forensische Psychopathologie angeboten. 1874 in Würzburg für das Fach Psychiatrie habilitiert, war er 1879 Arzt in der Irrenanstalt Heppenheim geworden; anschließend arbeitete er in verschiedenen Kliniken in Jena und wurde 1880 als Ordinarius für Psychiatrie an die Universität Dorpat berufen. Sechs Jahre später übernahm er die Stellung in Freiburg. Hier hat er nur während vier Wintersemestern das Kolleg über forensische Psychopathologie angezeigt, denn am 13. 6. 1902 trat er krankheitshalber in den Ruhestand; am 17. 2. 1904 ist EMMINGHAUS gestorben.

Der Privatdozent für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie C. VON KAHLDEN¹⁵⁵, der 1883 in Marburg den medizinischen Doktorgrad erworben hatte und seit dem 1. 10. 1885 Assistent beim pathologischen Institut in Freiburg war, habilitierte sich 1888 und übernahm im Sommer 1899 die Vorlesung über *Medicina forensis*. Nach nur fünfzehnjähriger Lehrtätigkeit ist KAHLDEN am 24. 3. 1903 gestorben.

A. E. A. HOCHÉ¹⁵⁶ trat am 1. 10. 1902 das Lehramt für Psychiatrie an als Nachfolger von EMMINGHAUS. Seine Antrittsrede (27. 10. 1902) über die Grenzen der geistigen Gesundheit deutete bereits darauf hin, daß man in ihm den kommenden Lehrer der Gerichtsmedizin erblicken konnte, zumal ja auch sein Amtsvorgänger entsprechenden Unterricht erteilt hatte.

Die bisher genannten Freiburger Lehrer der Gerichtsmedizin beschäftigten sich mit diesem Fach gleichsam nebenamtlich; mancher von ihnen trug das Fach nur gelegentlich vor, andere wiederum haben sich nachdrücklich um den Unterricht in der *Medicina forensis* bemüht. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist ein planmäßiges Extraordinariat für die Disziplin geschaffen worden. Man übertrug es am 23. 1. 1907 dem Internisten A. SCHÜLE.¹⁵⁷ 1892 hatte er die Stelle eines Assistenzarztes bei der Berliner Nervenlinik bekleidet, ist dann aber zur internen Medizin übergewechselt und wurde 1895 Privatdozent in Freiburg. Zum Wintersemester 1903/04 begann er mit gerichtsmmedizinischen Vorlesungen; am 23. 1. 1907 wurde er Extraordinarius dieses Faches. Bis zu seiner Emeritierung am 13. 12. 1935 hat SCHÜLE das Amt wahrgenommen.

Neben SCHÜLE bemühten sich zwei Privatdozenten um den Vortrag von Nachbar- bzw. Teilgebieten: der Privatdozent für innere Medizin E. E.

¹⁵⁴ Vgl. BB, VI, 315 ff.; PAGEL, Lexikon, 458; FISCHER, Lexikon, I, 365; NAUCK, Lehrplan, 64, Frauenstudium, 18.

¹⁵⁵ Vgl. FISCHER, Lexikon, I, 732; FISCHER und ZIEGLER, Kahlden; ZIEGLER, Nachruf; NAUCK, Lehrplan, 79 f., Privatdozenten, 56, 90.

¹⁵⁶ Vgl. PAGEL, Lexikon, 752; FISCHER, Lexikon, I, 639 f.; GROTE, Medizin; NAUCK, Privatdozenten, 67.

Vgl. ZIELER und SCHEFFER, Deutschland, III, 294; NAUCK, Privatdozenten, 57, 95. — In Halle wurde eine entsprechende außerordentliche Professur im Jahre 1901 eingerichtet. EULNER, Einrichtungen, 488.

LINK¹⁵⁸ und der Privatdozent für Psychiatrie O. K. E. BUMKE.¹⁵⁹ LINK las über Unfalls- und Invaliditätsversicherung und schloß dieser Vorlesung Übungen an. Er hatte 1903 die Venia legendi als Internist erhalten, aber schon 1908 übernahm er die Leitung der inneren Abteilung des städtischen Krankenhauses in Pforzheim. Aus seiner Freiburger Position schied er 1910 aus. 1934 trat er in den Ruhestand und ist am 15. 1. 1946 in Freiburg gestorben. BUMKE, der 1904 die Venia legendi für Psychiatrie erlangte, hat seit 1905 über forensische Psychiatrie für Mediziner und Juristen vorgetragen; 1913 erteilte man ihm einen Lehrauftrag für dies Gebiet.

Anlage I

Verzeichnis einiger, auch gerichtsmedizinische Fragen betreffender älterer Vorschriften

Zeit	Vorschrift	Quellen, Literatur
1209	Dekretale INNOENZ' III	REUBOLD, Geschichte, 11
1221	Wiener Stadtrecht	WAHLBERG, Halsger.-Ordnungen, 140
1294	Nürnberger Halsgerichtsordnung	MÜLLER, Zur Geschichte, 67
1308	Medizinalordnung der Stadt Basel	STEINHILBER, Gesundheitsw., 13
1311	Ordonnanz PHILIPPS DES SCHÖNEN	REUBOLD I. c., 11
1350	Nürnberger Medizinalordnung	REUBOLD I. c., 14
1407	Passauer Medizinalordnung	FISCHER, Deutsche Ärzte
1442	Reformation Kaiser FRIEDRICHS III.	ISENSEE, Geschichte, II, 1376
1447	Würzburger Centreformation	REUBOLD I. c., 1
1455	Hessische Gerichtsordnung	HÄLSCHER, Geschichte, I, 85
1463	Bamberger Domdechanei-Ordnung	REUBOLD I. c., 1
1466	Ellwanger Halsgerichtsordnung	SCHMIDT, Halsger.-Ordnungen, 55
1485	Nürnberger Halsgerichtsordnung	SCHMIDT I. c.
1489	Tiroler Totschlagbestimmungen	SCHMIDT I. c., 66
1491	Bamberger Gerichtsordnung	KÖSTLIN, Geschichte, 201
1493	Celler Medizinalordnung	STEIN, Verwaltungslehre, 341
1497	Hamburger Stadtrecht	GERNET, Mitteilungen, 30; HAL- LERMANN, Geschichte, 247
1498	Wormser Reformation	KÖSTLIN I. c., 202
1499	Constitutio criminalis Tirolensis	RUOFF, Halsgerichtsordnung, 16; OBERWEIS, Landesordnung, 175; ALBERT, Geschichte, 190

¹⁵⁸ Vgl. NAUCK, Privatdozenten, 65.

¹⁵⁹ Vgl. FISCHER, Lexikon, 199.

Zeit	Vorschrift	Quellen, Literatur
1502	Würzburger Medizinalordnung	REUBOLD l. c.; KOPP, Skizze, 184
1503	Bambergische Landgerichtsordnung	HÄLSCHER l. c., I, 85; SCHWERIN, Grundzüge, 274
1504	Würzburger Centordnung	REUBOLD l. c., 1, 12
1506	Radolfzeller Halsgerichtsordnung	RUOFF l. c.; ALBERT l. c., 191
1507	Bambergische Halsgerichtsordnung	RUOFF l. c.; ALBERT l. c., 197; KOPP l. c.
1509	Laienspiegel	BIENER, Beiträge, 147
1512	Augsburger Medizinalordnung	STEIN l. c.
1514	Laibacher Halsgerichtsordnung	RUOFF l. c., 20
1514	Landger.-Ordn. f. Oesterreich u. d. Ens	WAHLBERG l. c., 132
1516	Brandenburg. peinl. Halsgerichtsordnung	STRUVE, Historia, 810; MALBLANK, Geschichte, 172; KRIES, Lehrb., 27
1518	Reformation d. baier. Landrechts	BIENER l. c., 146
1519	Kriminalstatuten f. d. Unterengadin	BAUMGÄRTNER, Geltung, 14
1521	Wormser Kriminalordnung	STRUVE l. c., 812
1526	Landesordnung f. Tirol	OBERWEIS l. c.
1526	Würzburger Stadtgerichtsordnung	SCHAROLD, Geschichte, 69
1530	Reformation guter Polizei	ISENSEE l. c.
1532	Constitutio criminalis CAROLINA	BANNIZA, Delineatio; KOPP l. c., 185
1535	Hessische peinl. Gerichtsordnung	SELCHOW, Geschichte, 376; BUCHNER, Lehrbuch, 11
1535	Landgerichtsordnung für Krain	WAHLBERG l. c.
1538	CCC für Cölln in Kraft gesetzt	KOCH, Gerichtsordnung, 36
1540	Niederösterr. Landgerichtsordnung	WAHLBERG l. c., 136
1543	Lateinische Übersetzung der CCC	MALBLANK l. c., 217
1549	Würzburger Medizinalordnung	SCHAROLD l. c., 119
1559	Landgerichtsordn. f. Oberösterreich	WAHLBERG l. c., 132
1568	Landgerichtsordn. f. Wolfenbüttel	KOCH, Gerichtsordnung, 36
1569	Landgerichtsordn. f. Stettin	KOCH l. c.
1570	Oesterreichische Landgerichtsordnung	BEER, Einleitung, 48
1574	Peinl. Gerichtsordn. f. Steier	BEER l. c., 49
1577	Landgerichtsordn. f. Kärnten	WAHLBERG l. c.
1582	Brandenburgische Gerichtsordnung	BUCHNER l. c.
1582	Augsburger Medizinalordnung	REMME, Beitrag, 22
1585	Med.-Ordn. d. freien Reichsstadt Rothenburg	EHRHARDT, Entwurf, 24
1610	Mergentheimer Medizinalordnung	STEIN l. c.
1616	Bayerisches Landrecht	KÖSTLIN l. c., 242
1616	Medizinalordnung f. Hessen-Kassel	REMME l. c.
1623	Coburger Medizinalordnung	STEIN l. c.
1624	Nürnbergger Medizinalgesetz	REMME l. c.
1627	Landger.-Ordn. Kaiser FERDINAND II.	BEER l. c.
1649	Bayer. Malefiz-Prozessordnung	HÖFLER, Volksmedizin, 58
1651	Erneuerte Med.-Ordn. f. Schwäbisch-Hall	WOLF, Leichen-Besichtigung, 270

Zeit	Vorschrift	Quellen, Literatur
1656	Frankfurter Medizinalordnung	REMME I. c.
1663	Fränkische Centordnung	REUBOLD I. c., 5
1666	Brandenburgische Gerichtsordnung	REUBOLD I. c., 103
1682	Bayreuther Medizinalordnung	STEIN I. c.
1707	Josephina	BIENER I. c., 183
1720	Preuss. Criminalordn. f. Halberstadt	REUBOLD I. c., 107
1721	Verbessertes preuss. Landrecht	BIENER I. c., 184
1726	Hess.-Darmstädt. Kriminalordnung	MALBLANK I. c.
1732	Württembergische Kriminalordnung	MALBLANK I. c.
1736	Braunsch.-Lüneburg. Kriminalordnung	MALBLANK I. c.
1748	Hessen-Kasselsche Kriminalordnung	MALBLANK I. c.
1751	Corpus juris bavarici criminalis	REUBOLD I. c., 7
1769	Constitutio criminalis THERESIANA	KÖSTLIN I. c.

Anlage II

Beginn des gerichtsmmedizinischen Unterrichts

Zeit	Ort	Lehrer	Literaturnachweis
nach (?)			
1671	Basel	B. VERZASCHA	STAEHELIN, Geschichte, 563
Ende			
17. Jh.	Leipzig	A. WELSCH	KREFFT, Entwicklung, 218
1719	Jena	H. F. TEICHMEYER	GIESE u. HAGEN, Geschichte, 534; Mittlg. Univ.-Archiv Jena
1720	Frankfurt a.O.	A. C. GOELICKE	GOELICKE, Medicina forensis, Praefatio
1723	Halle a. S.	M. ALBERTI	SCHRADER, Geschichte, II, 379; EULNER, Alberti, 389
1727	Gießen	J. M. VERDRIES	Mittlg. Prof. Dr. HERZOG, Dr. REHMANN
1736	Göttingen	G. G. RICHTER	TEMMING, Geschichte, 7; MÜLLER, Geschichte, 52
1737	Wittenberg	J. FR. CRELL	Mittlg. Univ.-Arch. Halle- Wittenberg
1738	Königsberg	CH. G. BÜTTNER	ADELUNG, Lexikon, I; 2399; FETT, Geschichte, 26
nach			
1741	Greifswald	A. WESTPHAL JUN.	KOSEGARTEN, Geschichte, I, 290
1742	Bayreuth	C. CHR. SCHMIEDEL	FIKENSCHER, Geschichte, 251
1743	Erlangen	CH. G. GEBAUER	RAJKOFF, Beitrag, 11

Zeit	Ort	Lehrer	Literaturnachweis
1748	Heidelberg	F. OVERKAMP	MÜLLER, Geschichte, 54
1749 (?)	Freiburg	F. F. L. MAYER VON MAYERN	vgl. Seite
1750 nach	Rostock	C. CH. VON HANDTWIG	PLACZEK, Geschichte, 766
1751 vor	Braunschweig	U. F. B. BRÜCKMANN	BALDINGER, Biographien, 117
1753	Bremen		Mittlg. Staatsarchiv Bremen
1758	Ingolstadt	I. L. OBERMAYER	KLEINKNECHT, Entwicklung, 21; MÜLLER, Geschichte, 53
1759	Breslau	C. A. BERENDS	PLACZEK, Geschichte, 766
1768	Würzburg	G. L. HIEBER	KÖLLIKER, Geschichte, 68; STAFF, Entwicklung, 10
1773	Mainz	F. BÖRNER	BRÜCK, Reform, 64; BOCKEN- HEIMER, Restauration, 19
1776	Stuttgart	J. F. CONSBRUCH	MOLL, Fakultät, 7, 10 f.
1783	Wien (Josephs- akademie)	J. HUNCZOWSKY	BRAMBILLA, Instruktion, 96
1785	Pavia	J. P. FRANK	REUTER, E. v. Hoffmanns Erbe, 565
1786	Köln	J. W. HEIS	BIANCO, Versuch, 527, Alte Uni- versität, 605; Mittlg. Univ.- u. Stadtbibliothek Köln
1787	Marburg	E. G. BALDINGER	GUNDLACH, Catalogus, 260
1793	Bamberg	A. DORN	WEBER, Geschichte, 290
1793 etwa	Berlin	K. W. U. WAGNER	PLACZEK, Geschichte, 766
1795	Altdorf	C. CH. G. ACKERMANN	WILLS, Geschichte, 118
1798	Erfurt	J. A. BICKING	LOTH, Beiträge, 373
1798	Duisburg	K. J. CARSTANJEN	Mittlg. Staatsarchiv Düsseldorf
18. Jh. Anf.	Bremen		ENTHOLT, Geschichte
19. Jh.	Olmütz		ELVERT, Geschichte, 388
1801	Wien	F. B. VIETZ	PUSCHMANN, Wien, 305; SCHÖN- BAUER, Wien, 189; HABERDA, Ge- schichte, 2
1808	Prag	J. J. BERNT	TOMEK, Geschichte, 345
1809	Graz	N. NEMANITSCH	KRONES, Geschichte, 128
1810	Dorpat	C. F. BURDACH	ENGELHARDT, Dorpat, 172
1810 (?)	Innsbruck		Mittlg. Dr. G. ZWANOWETZ
1818	Münster	A. SENTRUP	Mittlg. Prof. Dr. K. E. ROTHSCHUH
1818	Salzburg		Organisierung, 222
1820	Bonn	M. I. WEBER	SCHMIZ, Fakultät, 67
1825	Kiel	J. L. FISCHER	HALLERMANN, Geschichte, 248
1833	Berlin	H. WAGNER	RIGLER, Berlin, 47
1849	Tübingen	H. F. AUTENRIETH	Mittlg. Prof. Dr. GEHRING, Dr. DÖNGES

Anlage III

Eid des Freiburger Stadtarztes (Handschrift um 1500)

Der Statt eydbuch. alt eydbuch. Stadtarchiv Freiburg i. Br. 0 3. Fol. 29.
Artzats eyd.

Ihr werdent sweren, unsser gnedigen herrschaft vo(n) Österrich und der statt
Friburg trûw und hold ze sin, irn nutz ze fûrdern und schaden zuwenden; al und
yed personen, so ir zû zyt der usetzikeit geschuldigt und ûch geantwort werden,
trûwlich und mit flys ze schowen, die selben schow mit den andern, so ûch zûgeben
sind, ufrecht und redlich zuvolfûren, und in allen gstaten darinn man solich
gebrechen erkennen mag, fliss anzekeren, damit die warheit darinn gebrucht und
erfunden werd; darzû in der lybartznye trûw und flissig zû sin, nach ûwerm ver-
mögen die unsern unzimlich nit beschâtzen, acht ze haben, das die appoteger gût
verkouffig unerdorben species bruchend *; und wenn min Herren ze rat werden,
die appotegen zebesehen, das ir darinn willig syen helfend besehen und probieren,
nieman zû lieb noch leid, durch keiner verpûntnis, lieby, frûntschafft noch ander
verstentniss willen, sonder gemeinlich, trûwlich und warlich damit umbgon, dass
an dem ort kein gebrech, clag noch mangel sye; und ûch sunst in den dingen der
arztznye und in anderm halten nach zimlichen uffrechten und billichen sachen, alles
an geverde. Doch wie es eim rat gelegen sin wil, also mag er ûch endern oder
behalten.

Anlage IV

Freiburger Stadtärzte des 15. bis 18. Jahrhunderts

Amts- antritt	Name	Nachweise
1403	HEMERLIN, PETER	BAAS, Gesundheitspflege, 39, Nachtrag, 316
1414	GLOTERER, PAULUS	BAAS, Gesundheitspflege, 38, Nachtrag, 317
1414	HEINRICH VON HACHBERG	BAAS, Nachtrag, 315
1488	KNOLL, Prof. Dr. K.	BAAS, Gesundheitspflege, 45
1494	WIDMANN, Prof. Dr. J.	SCHREIBER, Geschichte, I, 225
1500	RÖSSLIN, Dr. E.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I

Hierauf folgt durchgestrichen: und ûch sunst in den dingen der ertznye und in anderm halten nach
zimlichen uffrechten und billichen sachen.

Amts- antritt	Name	Nachweise
1504	ULSENIUS, Prof. Dr. Th.	SCHREIBER, Geschichte, I, 230
1508	SCHILLER, Prof. Dr. B.	BAAS, Gesundheitspflege, 45
1509	KRÄMER, Prof. Dr. D.	SCHREIBER, Geschichte, II, 372
1520	WIDMANN, Prof. Dr. J.	MALDONER, Repertorium
1535	MALER (PICTORIUS), Dr. G.	KÜRZ, Pictorius
1558	SCHENCK, Dr. J.	SCHREIBER, Geschichte, II, 385
1608	MEZ, Dr. J. J.	Ratsprot. 1607/08, Fol. 316
1615	WOHNLICH, Dr. M.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I
1641	FRANTZ, Dr. J.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I
1654	BENZ, Dr. J. J.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I
1658	PREISS, Dr. J. F.	SCHREIBER, Geschichte, II, 487
1666	KLUMPP, Dr. J. B.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I
1670	HELBLING, Dr. F.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I
1682	EGERMEIER, Prof. Dr. J. I.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I
1684	PREISS, Prof. Dr. J. F.	SCHREIBER, Geschichte, II, 487
1692	PROVENÇAL, H. DE	Matrikel URG, Nr. 21
1692	ESCAILLE, C. DE L'	Matrikel URG, Nr. 23
1698	BLAU, Prof. Dr. M.	SCHREIBER, Geschichte, II, 488
1707	DRÄUT (= TRAUT) (provi- sorisch)	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I
1707	BLAU, Prof. Dr. J. F.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I
1723	WOLFF, J. C.	Matrikel 1709, Nr. 48
1724	WEINBERGER, Dr. F. I.	Ratsprot. Fol. 573
1736	STROBEL, Prof. Dr. Ph. J.	SCHREIBER, Geschichte, II, 490
1748	MAYER VON MAYERN, Prof. Dr. F. F. L.	SCHREIBER, Geschichte, III, 202
1750	BAADER, Prof. Dr. F. J. L.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I
1751	WOLSTEIN	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I
1759	RODEGGER, Prof. Dr. J. A. L.	SCHREIBER, Geschichte, III, 203
1773	GAES, Dr. F. F.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I, V
1775	WÜLBERZ, Prof. Dr. B. J. P.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I
1791	BADER, Dr. J.	Stadt-Archiv, Akten Med.-Wesen I, V

Anlage V

Verzeichnis der Vorlesungen über gerichtliche und soziale Medizin

1749	MAYER VON MAYERN	
1755-1757	STROBEL	Medicina legalis
1758-1773	RODECKER	Medicina legalis
1807/08—	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst nach METZGERS System der gerichtlichen Arzneikunde
1808/09		
1809/10	ECKER	Medizinische Polizei
1810/11—	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach METZGER)

1811		
1811/12—	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
1813/14		
1814	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
	ITTNER	Geschichte der Gifte des Mineralreichs
1814/15	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
	MOSER	Grundzüge der medizinischen Polizey (nach WILDBERG)
1815—	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
1815/16		
1816	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
	ITTNER	Geschichte der Gifte des Mineralreichs
1816/17	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
1817	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
	ITTNER	Geschichte der Gifte des Mineralreichs
1817/18	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
1818	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
	ITTNER	Geschichte der Gifte des Mineralreichs
	SCHÜTZ	Staatsarzneikunde in besonderer Beziehung auf das Polizeirecht
1818/19	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
	SCHÜTZ	Staatsarzneiwissenschaft und insbesondere Medizinalpolizei (nach eigenem Plane)
1819	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
	ITTNER	Geschichte der Gifte des Mineralreichs (nach ORFILA)
	SCHÜTZ	Medizinalpolizei (nach eigenen Ansichten)
1819/20	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
1820	ECKER	Gerichtliche Arzneikunst (nach ROOSE)
	ITTNER	Geschichte der Gifte des Mineralreichs (nach ORFILA)
	SCHÜTZ	Medizinalpolizei (n. eigener gekrönter Preisschrift 1808)
1820/21	ECKER	Gerichtliche Arzneikunde (nach ROOSE)
1821	ECKER	Gerichtliche Arzneikunde (nach ROOSE)
	ITTNER	Geschichte der mineralischen Gifte in chemisch-therapeutischer und medizinisch-gerichtlicher Hinsicht
	SCHÜTZ	Staatsarzneiwissenschaft überhaupt u. Medizinalpolizei insbesondere (nach eigenen Heften)
1821/22	ECKER	Gerichtliche Arzneikunde (nach ROOSE)
1822	ECKER	Gerichtliche Arzneikunde (nach ROOSE und eig. Heften)
	SCHÜTZ	Skizzen der Staatsarzneikunde und Medizinalpolizei (nach gekrönter Preisschrift)
1822/23	ECKER	Gerichtliche Arzneikunde (nach ROOSE)
1823	ECKER	Gerichtliche Arzneikunde
	SCHÜTZ	Staatsarzneikunde
1824	ECKER	Gerichtliche Arzneikunde
	SCHÜPFER	Gerichtliche Tierarzneikunde (nach TSCHÉULIN)
1825	SCHÜPFER	Gerichtliche Tierarzneikunde
1826	SCHÜPFER	Gerichtliche Tierarzneikunde
1828	DIEZ	Über den Selbstmord
	FROMHERZ	Verfälschung von Nahrungsmitteln

1829/30	FROMHERZ	Verfälschung von Nahrungsmitteln
1830	BECK	Gerichtliche Medizin
1832	DIEZ	Über den Selbstmord
1835	RUPPIUS	Politia medica
1836	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
	LEUCKART	Gerichtliche Anatomie (nach eigenem Plane)
	FROMHERZ	Gerichtliche Chemie
1837	FROMHERZ	Gerichtliche Chemie
1838	FROMHERZ	Gerichtliche Chemie
	HECKER	Gerichtliche Medizin
	HECKER	Medizinische Polizei
	SCHWÖRER	Medizinische Polizei
	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
1838/39	SCHWÖRER	Medicina forensis
	SCHWÖRER	Polizeiliche Medizin
1839	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
	SCHWÖRER	Medizinische Polizei
	HECKER	Medizinische Polizei
	FROMHERZ	Organische und gerichtliche Chemie
1839/40	SCHWÖRER	Polizeiliche Medizin
	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
1840	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
	FROMHERZ	Organische und gerichtliche Chemie
1840/41	SCHWÖRER	Gerichtsärztliches Praktikum
1841	SCHWÖRER	Medicina forensis
1841/42	SCHWÖRER	Gerichtsärztliches Praktikum
1842	FROMHERZ	Gerichtliche Chemie
	SCHWÖRER	Medicina forensis
1842/43	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
	FRITSCHI	Gerichtsärztliches Praktikum
1843	SCHWÖRER	Medicina forensis
	BROTZ	Gerichtliche Medizin
1843/44	SCHWÖRER	Medizinische Polizei
	BROTZ	Medizinische Polizey
	SCHWÖRER	Medicina forensis
1844	SCHWÖRER	Medicina forensis
1844/45	SCHWÖRER	Polizeiliche Medizin
	SCHWÖRER	Gerichtsärztliches Relatorium
1845	SCHWÖRER	Polizeiliche Medizin
	SCHWÖRER	Medicina forensis
1845/46	SCHWÖRER	Polizeiliche Medizin
1846	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
	SCHWÖRER	Polizeiliche Medizin
1846/47	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
	FRITSCHI	Medizinische Polizei
1847	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
	SCHWÖRER	Polizeiliche Medizin
	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin

1847	FRITSCHI	Medizinische Polizei
1847/48	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
	FRITSCHI	Medizinische Polizei
1848	HECKER	Gerichtliche Medizin
1848/49	HECKER	Gerichtliche Medizin
1849	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
1849/50	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
1850	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
	WERNERT	Gerichtliche Medizin
1850/51	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	WERNERT	Medizin.-gerichtl. Ausmittelungs- u. Ausfertigungslehre
	WERNERT	Theorie der gerichtl. Medizin, für Juristen u. Mediziner
1851	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
	WERNERT	Gerichtliche Medizin
1851/52	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	FRITSCHI	Medizinische Polizei
	WERNERT	Med. Polizei mit Beziehung auf Verordnungen Badens
1852	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin
	WERNERT	Gerichtliche Medizin
1852/53	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	FRITSCHI	Medizinische Polizei und gerichtliche Medizin
	WERNERT	Theorie der gerichtl. Medizin, für Juristen u. Mediziner
1853	SCHWÖRER	Medicina forensis
	FRITSCHI	Staatsarzneikunde
	WERNERT	Gerichtliche Medizin
1853/54	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	WERNERT	Theorie der gerichtl. Medizin, für Juristen u. Mediziner
1854	SCHWÖRER	Medicina forensis
	WERNERT	Staatsarzneikunde I. Teil (Medizinische Polizei)
1854/55	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	FRITSCHI	Medizinische Polizei
	WERNERT	Staatsarzneikunde II. Teil (Gerichtliche Medizin)
1855	SCHWÖRER	Medicina forensis
	WERNERT	Staatsarzneikunde I. Teil (Medizinische Polizei)
	WERNERT	Staatsarzneikunde II. Teil (Gerichtliche Medizin)
1855/56	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	WERNERT	Staatsarzneikunde II. Teil (Gerichtliche Medizin)
1856	SCHWÖRER	Medicina forensis
	WERNERT	Staatsarzneikunde I. Teil (Medizinische Polizei)
	WERNERT	Staatsarzneikunde II. Teil (Gerichtliche Medizin)
	WERNERT	Geschichte der Staatsarzneikunde
1856/57	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	WERNERT	Staatsarzneikunde II. Teil (Gerichtliche Medizin)
	BABO	Ausmittlung der wichtigsten Gifte in gerichtl. Fällen
1857	SCHWÖRER	Medicina forensis
	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
	WERNERT	Staatsarzneikunde I. Teil (Medizinische Polizei)

1857/58	SCHWÖRER WERNERT	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum Staatsarzneikunde I. Teil (Medizinische Polizei)
	WERNERT	Staatsarzneikunde II. Teil (Gerichtliche Medizin)
1858	SCHWÖRER	Medicina forensis
	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
	WERNERT	Staatsarzneikunde II. Teil (Gerichtliche Medizin)
1858/59	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	WERNERT	Gerichtliche Psychologie
1859	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
	WERNERT	Staatsarzneikunde I. Teil (Medizinische Polizei)
1859/60	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	WERNERT	Gerichtliche Medizin
	MAIER	Gerichtliche Medizin
1860	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
	WERNERT	Gerichtliche Psychologie
1860/61	SCHWÖRER	Gerichtliche Medizin und gerichtsarztliches Praktikum
	WERNERT	Staatsarzneikunde I. Teil (Medizinische Polizei)
	WERNERT	Staatsarzneikunde II. Teil (Gerichtliche Medizin)
	MAIER	Gerichtliche Medizin
1861	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
	WERNERT	Staatsarzneikunde I. Teil (Medizinische Polizei)
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1861/62	WERNERT	Staatsarzneikunde II. Teil (Gerichtliche Medizin)
1862	FRITSCHI	Staatsarzneikunde
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1863	FRITSCHI	Staatsarzneikunde
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1864	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
1864/65	MAIER	Gerichtliche Medizin
1865	FRITSCHI	Staatsarzneikunde für Juristen und Mediziner
1865/66	FRITSCHI	Staatsarzneikunde für Juristen
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1866	FRITSCHI	Staatsarzneikunde für Juristen
1866/67	FRITSCHI	Staatsarzneikunde für Mediziner
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1867	FRITSCHI	Staatsarzneikunde für Juristen
1867/68	FRITSCHI	Staatsarzneikunde für Mediziner
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1868	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	FRITSCHI	Öffentliche Hygiene
1868/69	FRITSCHI	Staatsarzneikunde für Mediziner
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1869	FRITSCHI	Staatsarzneikunde für Juristen
1869/70	FRITSCHI	Öffentliche Hygiene
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1870	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin

1870/71	FRITSCHI	Staatsarzneikunde (für Juristen und Mediziner)
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1871	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
1871/72	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1872	FRITSCHI	Staatsarzneikunde für Juristen
1872/73	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1873	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
1873/74	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1874	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	FRITSCHI	Gesundheitslehre
1874/75	FRITSCHI	Gesundheitslehre
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1875	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	FRITSCHI	Medizinische Polizei
1875/76	FRITSCHI	Gesundheitslehre
	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
	RÖHRIG	Hygiene und medizinische Polizei
1876	FRITSCHI	Staatsarzneikunde für Juristen
1876/77	FRITSCHI	Forensische Psychiatrie
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1877	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
1877/78	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	FRITSCHI	Öffentliche Gesundheitslehre
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
	RÖHRIG	Hygiene und medizinische Polizei
1878	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
1878/79	RÖHRIG	Hygiene und medizinische Polizei
	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
1879	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie für Mediziner u. Juristen
1879/80	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
	RÖHRIG	Hygiene und medizinische Polizei
1880	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	FRITSCHI	Öffentliche Hygiene
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1880/81	MAIER	Staatsarzneikunde (Medizin. Polizei u. gerichtl. Medizin)
	RÖHRIG	Hygiene und medizinische Polizei
1881	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	FRITSCHI	Öffentliche Hygiene
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1881/82	FRITSCHI	Gesundheitslehre
	MAIER	Gerichtliche Medizin
	RÖHRIG	Hygiene und medizinische Polizei

1882	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	FRITSCHI	Medizinische Polizei
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1882/83	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	FRITSCHI	Öffentliche Gesundheitslehre
	MAIER	Gerichtliche Medizin
1883	FRITSCHI	Medizinische Polizei
	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1883/84	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	FRITSCHI	Öffentliche Gesundheitslehre
	MAIER	Gerichtliche Medizin
1884	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	FRITSCHI	Öffentliche Gesundheitspflege
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1884/85	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	FRITSCHI	Öffentliche Gesundheits-Lehre (Hygiene)
	MAIER	Gerichtliche Medizin
1885	FRITSCHI	Gesundheitslehren der öffentl. Hygiene (med. Polizei)
	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1885/86	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	FRITSCHI	Öffentliche Gesundheits-Lehre (Hygiene)
1886	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	FRITSCHI	Öffentliche Gesundheits-Lehre (Hygiene)
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1886/87	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
	MAIER	Gerichtliche Medizin
1887	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1887/88	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
	MAIER	Gerichtliche Medizin
1888	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1888/89	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	MAIER	Gerichtliche Medizin
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
	KIRN	Forense Psychopathologie (für Mediziner und Juristen)
1889	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1889/90	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1890	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
	KIRN	Gerichtliche Psychologie

1890/91	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1891	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	KIRN	Gerichtliche Medizin (für Mediziner und Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1891/92	FRITSCHI	Die wichtigsten Kapitel der gerichtlichen Medizin
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1892	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin für Juristen
	KIRN	Gerichtliche Medizin für Mediziner und Juristen
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1892/93	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin
	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1893	FRITSCHI	Gerichtliche Psychologie
	FRITSCHI	Medizinische Polizei
	KIRN	Gerichtliche Medizin (für Mediziner und Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1893/94	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	KIRN	Gerichtliche Psychologie (für Mediziner und Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1894	FRITSCHI	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
	KIRN	Gerichtliche Medizin (für Mediziner und Juristen)
1894/95	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1895	KIRN	Gerichtliche Medizin (für Mediziner und Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1895/96	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1896	KIRN	Gerichtliche Medizin (für Mediziner und Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1896/97	KIRN	Gerichtliche Medizin für Mediziner
	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
1897	KIRN	Gerichtliche Medizin (für Mediziner und Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1897/98	KIRN	Gerichtliche Medizin für Mediziner
	KIRN	Gerichtliche Psychologie (für Mediziner und Juristen)
1898	KIRN	Gerichtliche Medizin (für Mediziner und Juristen)
	KIRN	Psychiatrisches und gerichtlich-medizinisches Praktikum
1898/99	KIRN	Gerichtliche Psychopathologie (f. Mediziner u. Juristen)
	EMMINGHAUS	Forensische Psychopathologie
1899	KIRN	Gerichtliche Medizin (für Mediziner und Juristen)
	KAHLDEN	Gerichtliche Medizin
1899/1900	KAHLDEN	Gerichtliche Medizin
	EMMINGHAUS	Forensische Psychopathologie

1900	KAHLDEN	Gerichtliche Medizin
1900/01	KAHLDEN	Gerichtliche Medizin
	EMMINGHAUS	Forensische Psychopathologie
1901	KAHLDEN	Gerichtliche Medizin
1901/02	KAHLDEN	Gerichtliche Medizin
	EMMINGHAUS	Forensische Psychopathologie
1902	KAHLDEN	Gerichtliche Medizin
1902/03	KAHLDEN	Gerichtliche Medizin
	HOCHE	Gerichtliche Psychiatrie
1903	KAHLDEN	Gerichtliche Medizin
	HOCHE	Gerichtliche Psychiatrie
1903/04	SCHÜLE	Gerichtliche Medizin
1904	HOCHE	Gerichtliche Psychiatrie
	SCHÜLE	Gerichtliche Medizin
1904/05	LINK	Unfalls- und Invaliditätsversicherung m. Übungen
	SCHÜLE	Gerichtliche Medizin
	SCHÜLE	Gerichtlich-medizinisches Praktikum
	LINK	Unfalls- und Invaliditätsversicherung m. Übungen
1905	SCHÜLE	Gerichtliche Medizin
	SCHÜLE	Gerichtlich-medizinisches Praktikum
	BUMKE	Gerichtliche Psychiatrie für Mediziner und Juristen
	LINK	Unfalls- und Invaliditätsversicherung m. Übungen
1905/06	SCHÜLE	Gerichtliche Medizin
	SCHÜLE	Gerichtlich-medizinisches Praktikum
	LINK	Unfalls- und Invaliditätsversicherung m. Übungen
1906	SCHÜLE	Gerichtliche Medizin mit prakt. Übungen für Mediziner
	SCHÜLE	Gerichtliche Medizin für Juristen
	BUMKE	Gerichtliche Psychiatrie für Mediziner und Juristen
	LINK	Unfalls- und Invaliditätsversicherung m. Übungen
1906/07	SCHÜLE	Gerichtliche Medizin (für Juristen)
	SCHÜLE	Gerichtliche Medizin mit prakt. Übungen für Mediziner
	BUMKE	Gerichtliche Psychiatrie für Mediziner und Juristen
	LINK	Unfalls- und Invaliditätsversicherung m. Übungen

Quellen und Literatur

- ADELUNG, J. CHR.: Fortsetzung und Ergänzung zu CHRISTIAN GOTTLIEB JÖCHERS
allgemeinem Gelehrten-Lexico . . . 1. Bd. Leipzig 1784.
- ALBERT, P.: Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee. Radolfzell 1896.
- ALBERT, P. P. Die Schiller von Herdern. Ein Beitrag zur hundertjährigen Wieder-
kehr von FRIEDRICH SCHILLERS Todestag. Freiburg im Breisgau 1905.
- ALLGEMEINE Deutsche Biographie, Bd. 11. Leipzig 1880.
- ANKÜNDIGUNG der Vorlesungen, welche . . . zu Freiburg i. Br. gehalten werden.
Freiburg 1807/08 ff.
- ARCHIV der Universität Freiburg i. Br., Akten, Protokolle.

- AUGUSTIN: Arzt. Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet. 1. Theil. Leipzig 1821.
- BAAS, J. H.: Grundriß der Geschichte der Medizin und des heilenden Standes. Stuttgart 1876.
- Die geschichtliche Entwicklung des ärztlichen Standes und der medizinischen Wissenschaften. Berlin 1896.
- BAAS, K.: Gesundheitspflege im mittelalterlichen Freiburg im Breisgau. Eine kulturgeschichtliche Studie. Freiburg i. Br. 1905.
- Zur Geschichte der mittelalterlichen Heilkunst im Bodenseegebiet. Archiv für Kulturgeschichte, Bd. 4. 1906.
- Studien zur Geschichte des mittelalterlichen Medizinalwesens in Colmar. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, N. F., Bd. 25. 1907.
- EUCHARIUS RÖSSLINS Lebensgang. Archiv für Geschichte der Medizin, Bd. 1, Heft 5. Leipzig 1908.
- Gesundheitspflege im mittelalterlichen Freiburg. Ein Nachtrag. Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und seinen Umgebungen, Bd. 26. 1910.
- Gesundheitspflege im mittelalterlichen Freiburg i. Br. Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik, Bd. 36. 1943.
- BADISCHE Biographien, Teil I—VI. Heidelberg 1875—1935.
- BAIER, J. J.: Introductio in medicinam forensem et Responsa eiusdem Argumenta tam ordinis sui nominis quam propria auctoritate data in publicum proponuntur a FERD. JAC. BAIERO, filio. Francofurti et Lipsiae 1748.
- BALDINGER, E. G.: Biographien jetzt lebender Ärzte und Naturforscher in und außer Deutschland. Jena 1770—1772.
- BANDEL, J. A. VON: Stummer Advocat auf das Jahr 1755. Constantz.
- BANNIZA, J. L.: Delineatio juris criminalis secundum constitutionem Carolinam ac Theresianam in usum auditorum adornata, Lib. 1—4. Oniponti 1771.
- BAUMGÄRTNER, A.: Die Geltung der peinlichen Gerichtsordnung Kaiser KARLS V. in gemeinen 3 Bünden. Inaug.-Diss. iur. Bern 1929, Abhandlungen zum schweizerischen Recht, N. F., Heft 46.
- BAUMGÄRTNER, K. H.: Gedächtnisrede auf C. J. BECK, bei dessen akademischer Todtenfeier in der Universitätskirche zu Freiburg am 15. Junius 1839. Freiburg 1839.
- Gedächtnisrede auf CARL FROMHERZ, Grossh. Bad. Hofrat und ord. Professor der Chemie und Mineralogie, bei dessen akademischer Todtenfeier in der Universitätskirche zu Freiburg am 6. März 1855 gehalten. Freiburg im Breisgau 1855.
- BECHER, W.: Geschichte des medizinischen Unterrichts. Handbuch der Geschichte der Medizin, 3. Bd. Jena 1905.
- BECK, K. J.: Gedächtnisrede auf Herrn MATHIAS ALEX. ECKER, bei dessen Todtenfeier ein Jahr nach seinem Hintritte in der Universitätskirche am 5. August 1830 gesprochen. Freiburg 1830.
- Die Strafe der körperlichen Züchtigung; betrachtet aus dem Standpunkte der Gefahr für die Gesundheit. Archiv für Rechtspflege und Gesetzgebung im Großherzogthum Baden, Bd. 2. Freiburg 1832.

- BECKER, E.: Die Geschichte der Medizin in Hildesheim während des Mittelalters. Zeitschrift für klinische Medizin, Bd. 38, Berlin 1899.
- BEER, H. H.: Einleitung in das Studium und die Praxis der gerichtlichen Medizin. Wien 1851.
- BEHRENS, C. B.: Medicus legalis Oder: Gesetzmässige Bestell- und Ausübung der Arzneykunst Worinn nicht allein ex pricipiis medicis Sondern auch in jure et philosophia gezeigt wird Wie Das Arzney-Wesen Dem gemeinen Besten gemäss nützlich einzurichten und gebührend zu bestellen sey. Jetzo zum andernmal Sowohl denen angehenden Practicis als allerley Standes-Personen zu Nutz übersehen und ausgefertigt. Fränkfurt und Leipzig 1696.
- BERNSTEIN, J. G.: Geschichte der Chirurgie vom Anfange bis auf die jetzige Zeit, Theil 1, 2. Leipzig 1822, 1823.
- BERNT, J.: Systematisches Handbuch der gesamten Staatsarzneykunde zum Gebrauche für Aerzte, Wundärzte und Rechtsgelehrte und zum Leitfaden bei öffentlichen Vorlesungen, 5. Aufl. Wien 1846.
- BLANCO, F. J. VON: Versuch einer Geschichte der ehemaligen Universität und des Gymnasiums der Stadt Köln, sowie der an diese Lehranstalten geknüpften Studien-Stiftungen, von ihrem Ursprunge bis auf die neuesten Zeiten, Theil 1, 2. Köln am Rhein 1833; 2. Aufl. 1850.
- Die alte Universität Köln und die späteren Gelehrten-Schulen dieser Stadt, nach archivalischen und andern zuverlässigen Quellen, 1. Theil. Köln 1855.
- BLUMENBACH, J. FR.: *Introductio in historiam medicinae literariam*. Göttingen 1786.
- BOCKENHEIMER, K. G.: Die Restauration der Mainzer Hochschule im Jahre 1784. Mainz 1884.
- BOEHMER, J. S. F.: *Elementa iurisprudentiae criminalis, in usum auditorii commodo methodo adornata* ed. 3. Accessit in calce *Constitutio criminalis CAROLI V. Halae et Bernburgi* 1743.
- BOHN, J.: *De renunciatione vulnerum, seu vulnerum lethalium examen cui accesserunt dissertationes binae de partu enecato, et an quis vivus mortuusve aquis submersus, strangulatus aut vulneratus fuerit*. Lipsiae 1711.
- BOHNE, G.: Die gerichtliche Medizin im italienischen Statuarrecht des 13.—16. Jahrhunderts. (Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin im Mittelalter.) Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin und öffentliches Sanitätswesen, 3. Folge, 61. Bd. Berlin 1921.
- BRAMBILLA, J. A.: Instruktion für die Professoren der K. K. chirurgischen Militärakademie. Auf Befehl Seiner K. K. apostolischen Majestät JOSEPH DES ZWEYTEN. Erster Theil die Schuel betreffend. Zweyter Theil das Spital betreffend. Wien 1784.
- Verfassung und Statuten der josephinischen medizinisch-chirurgischen Akademie sammt Ordnung der Beförderung zu Magistern und Doktoren der Chirurgie. Auf Befehl seiner Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät JOSEPH DES ZWEYTEN. Wien 1786.
- BRAUN, J.: Die Medicin des neunzehnten Jahrhunderts wie sie ist und seyn sollte; oder die Forderungen unserer Zeit an die Heilkunde in ihrer wissenschaftlichen sowohl als technischen Gestaltung. Mit vorzüglicher Berücksichtigung des gegenwärtigen Zustandes der deutschen Medizin entworfen, und Teutschlands Aerzten und Staatsmännern, als ein Wort der Wahrheit, zur Prüfung und Beherzigung empfohlen. Leipzig 1832.

- BREHER, A.: Der Memminger Stadtarzt ULRICH ELLENBOG und seine Pestschriften. Inaug.-Diss. med. Berlin (Allgäuer Heimatbücher, 36. Bd.). Kempten 1942.
- BRENNSOHN, J.: Die Aerzte Livlands von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Ein biographisches Lexikon nebst einer historischen Einleitung über das Medizinälwesen Livlands. Mitau 1905.
- BRÜCK, A. PH.: Über die Reform der Mainzer juristischen und medizinischen Fakultäten im 18. Jahrhundert. Die alte Mainzer Universität. Gedenkschrift anlässlich der Wiedereröffnung der Universität als Johannes-Gutenberg-Universität. Mainz 1946.
- BRUNN, W. VON: Von den Gilden der Barbieri und Chirurgen in den Hansestädten. Leipzig 1921.
- BRUNNENMEISTER, E.: Die Quellen der Bambergensis. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Strafrechts. Leipzig 1879.
- BUCHNER, E.: Lehrbuch der gerichtlichen Medicin für Aerzte und Juristen. Nach eigenen und fremden Erfahrungen bearbeitet, 2. Aufl. Nach dem Tode d. Verf. hrsg. von C. HECKER. München 1872.
- BURCKHARDT, A.: Geschichte der medizinischen Fakultät zu Basel 1460—1900. Basel 1917.
- CALISSEN, A. C. P.: Medicinisches Schriftsteller-Lexikon der jetzt lebenden Ärzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Apotheker und Naturforscher aller gebildeten Völker, Bd. 1—33. Copenhagen, Altona 1830 ff.
- CASPER, J. D.: Praktisches Handbuch der gerichtlichen Medicin nach eigenen Erfahrungen bearbeitet, 4. Aufl., Bd. 1, 2. Berlin 1864; 6. Aufl. hrsg. von C. LIMAN. Berlin 1876.
- COLLAD, F.: Kurzer Begriff von dem Ursprunge der Wissenschaften, Schulen, Akademien und Universitäten in ganz Europa, besonders aber der Akademien und hohen Schule zu Wien. Wien 1796.
- CONRADI, J. W. H.: Grundriß der medizinischen Encyclopädie und Methodologie. Zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen entworfen, 2. Ausg. Marburg 1816.
- Constitutio criminalis THERESIANA oder der Römisch-Kaiserl. zu Hungern und Böhheim etc. etc. Königl. Apost. Majestät MARIÄ THERESIÄ Erzherzogin zu Oesterreich, etc. etc. peinliche Gerichtsordnung. Wien 1769.
- DAMMERT, F. L.: Freiburg in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Freiburg i. Br. 1878.
- DIEPGEN, P., und E. HEISCHKEL: Die Medizin an der Berliner Charité bis zur Gründung der Universität. Ein Beitrag zur Medizingeschichte des 18. Jahrhunderts. Berlin 1935.
- DIEPGEN, P., und E. TH. NAUCK: Die Freiburger medizinische Fakultät in der österreichischen Zeit. Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 16. Heft. Freiburg im Breisgau 1957.
- DIEZ, C. A.: Der Selbstmord, seine Ursachen und Arten, vom Standpunkt der Psychologie und Erfahrung dargestellt. Tübingen 1838.
- ECKER, A.: Hundert Jahre einer Freiburger Professorenfamilie. Freiburg i. Br. 1886.
- ECKER, J. M. A.: Gekrönte Preisabhandlung über die Frage: Welche Ursachen können eine geringe, durch scharfe oder stumpfe Werkzeuge verursachte Wunde gefährlich oder tödtlich machen? Wien 1794.
- Biographische Skizze zum Andenken des o. ö. Professors Dr. FRANZ VON ITTNER, vorgetragen am 6. März 1823 in der öffentlichen Sitzung der Gesellschaft zur Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg im Breisgau. Freiburg 1825.

- EHRHART, G. VON: Entwurf eines physikalisch-medizinischen Polizei-Gesetzbuches und eines gerichtlichen Medizinal-Codex, 1. Bd. Augsburg und Leipzig (1821).
- ELVERT, CHR. D': Geschichte der Studien-, Schul- und Erziehungsanstalten in Mähren und Oesterreichisch-Schlesien, insbesondere der Oelmützer Universität, in den neueren Zeiten. Schriften der historisch-statistischen Sektion der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landkunde, Bd. 10. Brünn 1857.
- ENGELHARDT: Die Universität Erlangen von 1743 bis 1843. Zum Jubiläum der Universität 1843. Erlangen [1843].
- ENGELHARDT, A. FRH. VON: Dorpat und die Entwicklung der Medizin in Deutschland. Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg/Pr., Bd. 3. Kitzingen/Main 1953.
- ENTHOLT, H.: Geschichte des Bremer Gymnasiums bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Bremen 1899.
- EULNER, H. H.: Die Einrichtungen der medizinischen Fakultät und ihre Geschichte. 450 Jahre Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Bd. 2. Halle 1694—1817. Halle-Wittenberg 1817—1945. Halle.
- MICHAEL ALBERTI zum 200. Todestag. Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Halle, Jg. 6, 1956/57. Mathematisch-naturwissenschaftliche Reihe, Heft 3. Halle (Saale) 1957.
- FAHNER, J. CHR.: Vollständiges System der gerichtlichen Arzneikunde. Ein Handbuch für Richter und gerichtliche Aerzte, Bd. 1—3. Stendal 1795—1800.
- FASELIUS, J. F.: Gerichtliche Arzeneygelahrtheit, worinnen die vornehmsten Materien des bürgerlichen- criminal- und geistlichen Rechts, nach den neuesten und besten medicinischen Grundsätzen erläutert und erklärt werden. Zum Gebrauch academischer Vorlesungen auf der Universität zu Wirzburg. Wirzburg 1770.
- FETT, G.: Zur Geschichte der medizinischen Fakultät der Albertus-Universität zu Königsberg (Pr.) in den Jahren 1544—1744. Inaug.-Diss. Berlin 1944 (Maschinenschrift).
- FIKENSCHER, G. W. A.: Geschichte der Königlich Preußischen Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen von ihrem Ursprung bis auf gegenwärtige Zeiten. Coburg 1795.
- FISCHER, A.: Deutsche Ärzte als Gesundheitspolitiker während des 14. bis 19. Jahrhunderts. Deutsches Ärzteblatt, 60. Jg. Berlin 1931.
- FISCHER, G.: Chirurgie vor 100 Jahren. Leipzig 1876.
- FISCHER, G., und E. ZIEGLER: Zum Gedächtnis an CLEMENS VON KAHLDEN. Centralblatt für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie, 14. Bd. Jena 1903.
- FISCHER, I.: Über medizinische Lyzeen. Ein Beitrag zur Geschichte des medizinischen Unterrichts in Osterreich. Wien und Leipzig 1915.
- Biographisches Lexikon der hervorragendsten Ärzte der letzten fünfzig Jahre, Bd. 1, 2. Berlin, Wien 1932, 1933.
- FOSSEL, V.: Studien zur Geschichte der Medizin. Stuttgart 1909.
- FLAMM, H.: Geschichtliche Ortsbeschreibung der Stadt Freiburg i. Br., 2. Bd. Häuserstand 1400—1806. Freiburg i. Br. 1903.
- FRICKER, E.: FRIEDRICH SIGISMUND LEUCKART von 1832—1843 Ordinarius für Physiologie und vergleichende Anatomie an der Universität Freiburg. Inaug.-Diss. med. Freiburg 1954 (Maschinenschrift).

- FROMHERZ, C.: Lehrbuch der medizinischen Chemie zum Gebrauche bei Vorlesungen, für praktische Aerzte und Apotheker, Bd. 1, 2. Freiburg 1832, 1836.
- GAUPP, E. TH.: Deutsche Stadtrechte des Mittelalters, mit rechtsgeschichtlichen Erläuterungen, Bd. 1, 2. Breslau 1851, 1852.
- Gedrängte Geschichte des k. k. Lyzeums zu Grätz in Steyermark. Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat, Jg. 1815. Wien [1815].
- GERBER, B. R.: Dissertatio inauguralis iuridica de legitima cadaveris occisi sectione occasione Art. CXIX. C. C. C. quam . . . in academia fridericiana die IV. Maii MDCCXLVII defendet. Halae Magdeburgicae 1761.
- GERNET (H. G.): Mitteilungen aus der älteren Medizinalgeschichte Hamburgs. Kulturhistorische Skizze auf urkundlichem und geschichtlichem Grunde. Hamburg 1869.
- GIESE, E., und B. VON HAGEN: Geschichte der medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Jena 1958.
- GOELICKE, A. O.: Medicina forensis Demonstrativo Methodo tradita Cui praemissa est Introductio in historiam literariam scriptorum qui Medicinam Forensem commentariis suis illustrarunt. Francofurti ad Viadrum 1723.
- GÖHRING, H.: Die geschichtliche Entwicklung des Lehrstuhls für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Freiburg i. Br. (Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Universitäts-Frauenklinik.) Inaug.-Diss. med. Freiburg. Freiburg im Breisgau 1941.
- GOLDBERG, M.: Das Armen- und Krankenwesen des mittelalterlichen Straßburg. Inaug.-Diss. phil. Freiburg i. Br. Straßburg 1909.
- GROTE, L.: Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Leipzig 1925.
- GRUNER, S.: Über die Methodik der gerichtlichen Arzneywissenschaft. Journal für die Chirurgie, Geburtshilfe und gerichtliche Arzneykunde, Bd. 1. Jena 1797.
- GUNDLACH, F.: Catalogus professorum academiae Marburgensis 1527—1910. Veröffentlichungen der historischen Kommission für Hessen und Waldeck, XV. Marburg 1927.
- GURLT, E.: Geschichte der Chirurgie und ihrer Ausübung, Bd. 1—3. Berlin 1898.
- HABERDA, A.: Geschichte der Wiener Lehrkanzel für gerichtliche Medizin. Beiträge für gerichtliche Medizin, Bd. 1. Leipzig und Wien 1911.
- HABERLING, W., F. HÜBOTTER und H. VIERORDT: Biographisches Lexikon der hervorragendsten Ärzte aller Zeiten und Völker, Bd. 1—5, Erg.-Bd. Tübingen 1929—1935.
- HALLERMANN, W.: Zur Geschichte des Instituts für gerichtliche Medizin an der Universität Kiel. Deutsche Zeitschrift für gerichtliche Medizin, Bd. 45. 1956.
- HÄLSCHNER, H.: Geschichte des Brandenburgisch-Preußischen Strafrechts. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Strafrechts. Das Preußische Strafrecht, 1., 2. Theil. Bonn 1855, 1858.
- HAMM, E.: Die Städtegründungen der Herzöge von Zähringen in Südwestdeutschland. Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg im Breisgau, Bd. 1. Freiburg im Breisgau 1932.
- HANDBUCH für Baden und seine Diener oder Verzeichnis aller badischen Diener vom Jahr 1790 bis 1840. Nebst Nachtrag bis 1845. Heidelberg 1846.
- HECKER, C.: Gedächtnis-Rede auf IGNAZ SCHWÖRER bei dessen akademischer Todtenfeier in der Universitätskirche zu Freiburg am 30. April 1862 gehalten. Freiburg im Breisgau 1862.

- HEGAR, A.: LUDWIG KIRN 1839—1899. Deutsche Irrenärzte. Einzelbilder ihres Lebens und Wirkens, Bd. 2. Berlin 1924.
- HEILMEYER, L.: Tradition und Zielsetzung der medizinischen Universitätsklinik in Freiburg i. Br. Akademische Rede zur Neueinweihung der Klinik mit Bericht über die Wiedereröffnungsfeier am 24. Juni 1950. Stuttgart 1951.
- HEISCHKEL, E.: Die Entwicklung des medizinischen Unterrichts. Die Medizinische Welt, Jg. 13. 1939.
- HEISTER, L.: Compendium institutionum seu fundamentum medicinae cui adiecta est methodus de studio medico optime instituendo et absolvendo cum scriptoribus medicinae studioso hodie maxime necessariis ed. altera. Helmstadii 1745.
- HENKE, A.: Lehrbuch der gerichtlichen Medizin. Zum Behufe akademischer Vorlesungen und zum Gebrauch für gerichtliche Ärzte und Rechtsgelehrte entworfen. Berlin 1841.
- HERMELINK, H.: Die Matrikeln der Universität Tübingen, Bd. 1: Die Matrikeln von 1477—1600; Bd. 2: 1600—1710; Bd. 3: 1710—1817. Tübingen 1906—1953.
- HERRMANN, E.: JOHANN FREIHERR ZU SCHWARZENBERG. Ein Beitrag zur Geschichte des Criminalrechts und der Gründung der protestantischen Kirche. Leipzig 1841.
- HÖFLER, M.: Volksmedizin und Aberglaube in Oberbayerns Gegenwart und Vergangenheit. Neue Ausg. München 1893.
- JÄCK, K., und E. TH. NAUCK: Zur Geschichte des Sanitätswesens im Fürstentum Fürstenberg. Veröffentlichungen aus dem Fürstlich Fürstenbergischen Archiv, Heft 13. Donaueschingen 1951.
- JÄGER, C.: Literärisches Freiburg im Breisgau, oder Verzeichnis der gegenwärtig in Freiburg lebenden Schriftsteller, mit Angabe der Hauptzüge ihrer Laufbahn und den von ihnen im Druck erschienenen Schriften. Freiburg 1839.
- JÖCHER, CHR. G.: Allgemeines Gelehrten-Lexicon. Darinne die Gelehrten aller Stände sowohl männ- als auch weiblichen Geschlechts, welche von Anfang der Welt bis auf jetzige Zeit gelebt, und sich der gelehrten Welt bekannt gemacht, Nach ihrer Geburt, Leben, merkwürdigen Geschichten, Absterben und Schriften aus den glaubwürdigsten Scribenten in alphabetischer Ordnung beschrieben werden, 1.—4. Theil. Leipzig 1750, 1751. Fortgesetzt von ADELUNG (s. d.).
- JOHN, J. D.: Lexikon der k. k. Medizinalgesetze, 1.—5. Theil. Prag 1790 ff.
- ISENSEE, E.: Geschichte der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe, Staatsarzneikunde, Pharmacie u. a. Naturwissenschaften und ihre Literatur, Bd. 1—6. Berlin 1840—1845.
- ITTNER, F. VON: Beiträge zur Geschichte der Blausäure mit Versuchen über ihre Verbindungen und Wirkungen auf den thierischen Organismus. Freyburg 1809.
- KANTOROWICZ, H. U.: Cino de Pistoia und seine Abhandlung über die gerichtliche Medizin. Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin und öffentliches Sanitätswesen, Bd. 34, Jg. 1907. Berlin 1907.
- KEMME, J. CHR.: Einleitung in die Medicin überhaupt. Halle 1771.
- KEUTGEN, F.: Urkunden zur städtischen Verfassungsgeschichte. Berlin 1901.
- KILLIAN, H., und G. KRÄMER: Meister der Chirurgie und die Chirurgenschulen im deutschen Raum. Deutschland, Österreich, deutsche Schweiz. Stuttgart 1951.
- KINK R.: Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien, Bd. I, I₂, II. Wien 1854.
- KIRCHHOFF, TH.: Deutsche Irrenärzte. Einzelbilder ihres Lebens und Wirkens, Bd. 1, 2. Berlin 1921, 1924.

- KLEINKNECHT, M.: Die historische Entwicklung des Faches Gerichtliche Medizin an den Universitäten Ingolstadt, Landshut und München. Inaug.-Diss. München. Stuttgart 1940.
- KNOD, G. C.: Die alten Matrikeln der Universität Straßburg 1621 bis 1793. Urkunden und Akten der Stadt Straßburg, 3. Abt., Bd. 1—3. Straßburg 1897—1902.
- KOCH, J. CHR.: Hals- oder Peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. und des H. Röm. Reichs nach der Originalausgabe vom Jahre 1533 auf das genaueste abgedruckt . . . Marburg 1824.
- KOCKEL, R.: Das Institut für gerichtliche Medizin. Festschrift zur Feier des 500jährigen Bestehens der Universität Leipzig, Bd. 3. Leipzig 1909.
- KÖHLER, J.: Beiträge zur öffentlichen Gesundheitspflege deutscher Städte im Mittelalter. Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin. 3. Folge, 9. Bd. Berlin 1895.
- KOHLER, J., und W. SCHEEL: I. Die peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. Constitutio criminalis Carolina. Kritisch herausgegeben. Die Carolina und ihre Vorgängerinnen. Text, Erläuterung, Geschichte. Halle a. S. 1900.
- KOHLER, J. und W. SCHEEL: Die Carolina und ihre Vorgängerinnen. Text, Erläuterungen, Geschichte. II. Die Bambergische Halsgerichtsordnung. Constitutio criminalis Bambergensis. Halle a. S. 1902.
- KÖLLIKER, A. VON: Zur Geschichte der medicinischen Facultät an der Universität Würzburg. Rede. Würzburg 1871.
- KOPP, J. H.: Skizze einer Geschichte der gerichtlichen Arzneikunde. Jahrbuch für Staatsarzneikunde. I. Jg. Frankfurt 1808.
- KOSEGARTEN, J. G. L.: Geschichte der Universität Greifswald mit urkundlichen Beilagen, 1., 2. Theil. Greifswald 1856, 1857.
- KÖSTLIN, C. R.: Geschichte des deutschen Strafrechts im Umriß. Nach des Verfassers Tod hrsg. von TH. GESSLER. Tübingen 1859.
- KRATTER, J.: Die Aufgaben der gerichtlichen Medizin in Lehre und Forschung. Wiener klinische Wochenschrift, 5. Jg. Wien 1892.
- KREFFT, S.: Die Entwicklung der gerichtlichen Medizin in Leipzig. Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität, 4. Jg. 1954/55.
- KRIEGK, G. L.: Deutsches Bürgerthum im Mittelalter. Nach urkundlichen Forschungen mit besonderer Beziehung auf Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. 1868.
- KRIES, A. VON: Lehrbuch des Deutschen Strafprozeßrechts. Freiburg i. Br. 1892.
- KRONES, F., VON: Geschichte der Karl-Franzens-Universität in Graz. Festgabe zur Feier des dreihundertjährigen Bestandes. Graz 1886.
- KÜRZ, E. G.: Die Freiburger medizinische Fakultät und die Romantik. Beiträge zur Geschichte und Literatur der Naturwissenschaften und Medizin, Heft 17. München 1929.
- LAMMERT, G.: Zur Geschichte des bürgerlichen Lebens und der öffentlichen Gesundheitspflege sowie besonders der Sanitätsanstalten in Süddeutschland. Ein Beitrag zur Geschichte der Cultur und Medicin. Regensburg 1880.
- LEOPOLDINA. Amtliches Organ der Kaiserlichen Leopoldino-Carolonischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Hrsg. unter Mitwirkung der Sektionsvorstaende von dem Praesidenten Dr. C. H. KNOBLAUCH, Heft 22. Nr. 23—24. December 1886.
- LESKY, E.: LEOPOLD AUENBRUGGER — Schüler von SWIETENS. Zum 150. Todestag AUENBRUGGERS am 18. Mai 1959. Deutsche medizinische Wochenschrift, 84. Jg. Stuttgart 1959.

- LEUCKART, F. S.: Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte abgehalten in Freiburg im September 1838 unter der Geschäftsführung der Professoren G. F. WUCHERER und F. S. LEUCKART. Freiburg 1839.
- LEWIN, L.: Die Gifte in der Weltgeschichte. Toxikologische, allgemein verständliche Untersuchungen der historischen Quellen. Berlin 1920.
- LEYDEN, E.: Über die Entwicklung des medizinischen Studiums. Rede, gehalten zur Feier des Stiftungstages der militärärztlichen Bildungsanstalten am 2. August 1878. Berlin 1878.
- LEYSER, P.: *Dissertatio juridica de frustanea cadaveris inspectione in homicidio consentiente illustri jurisconsultorum ordine d. XXIV. Nov. MDCCXXIII. in iuleo maiori praeside POLYCARPO LEYSERO . respondente RUDOLF. FRIEDR. TELGMANN. Helmstadii [1723].*
- LIMAN: Zur Organisation des Unterrichts in der gerichtlichen Medicin. Deutsche medicinische Wochenschrift, 15. Jg. 1889.
- LODER, J. CHR.: Authentische Nachricht von der chirurgischen Pepinière zu Berlin. Journal für die Chirurgie, Geburtshülfe und gerichtliche Arzneykunst, 4. Bd., 1. Stück. Jena 1802.
- LOTH, R.: Beiträge zu einer Geschichte der medizinischen Fakultät, des Medizinalwesens und des ärztlichen Standes in Erfurt. Korrespondenzblätter des allgemeinen ärztl. Vereins von Thüringen, XXIX. Jg. 1900. Weimar 1900.
- LÖW, J. F.: *Theatrum medico-juridicum, continens varias easque maxime notabiles tam ad tribunalia ecclesiastico-civilia, quam ad medicinam forenses, pertinentes materias. Ex diversis optimorum authorum, PAULI ZACHIAE, SANCHEZ, CARPCOVII et aliorum voluminibus excerptum, propriisque quaestionibus et annotationibus adornatum. Norimbergae 1725.*
- MALBLANK, J. F.: Geschichte der Peinlichen Halsgerichts-Ordnung Kaiser Karls V. von ihrer Entstehung und ihren weiteren Schicksalen bis auf unsere Zeit. Nürnberg 1783.
- MALDONER: Repertorium Abt. 39. Stadtarchiv Freiburg. Handschrift.
- MAURER, G. L. VON: Geschichte der Städteverfassung in Deutschland, Bd. 1—4. Erlangen 1869, 1870, 1871.
- MAYER, H.: Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1460—1656, Bd. 1, 2. Freiburg 1907, 1910.
- MECKEL, A.: Lehrbuch der gerichtlichen Medicin. Halle 1821.
- MEDICINISCH-chirurgische Zeitung, hrsg. von J. J. HARTENKEIL, Bd. 1, 1805. Salzburg [1805].
- MENDE, L. J. C.: Ausführliches Handbuch der gerichtlichen Medizin für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Ärzte und Wundärzte, Teil 1—6. Leipzig 1809—1832.
- METTENHEIM, H. VON: Vom Denken und Handeln der Badeärzte in den Jahren 1850—1898 nach Briefen. Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin, 36. Bd. 1952.
- METZGER, J. D.: Handbuch der Staatsarzneykunde, enthaltend die medicinische Polickey und gerichtliche Arzneywissenschaft. Züllichau 1787.
- System der gerichtlichen Arzneywissenschaft. Nach dem Tode des Verfassers verbessert und mit Zusätzen versehen von CHR. G. GRUNER. Erweitert und berichtigt von W. H. G. RENNER, 5. Aufl. Königsberg und Leipzig 1820.
- MITTERMAIER, C. J. A.: Handbuch des peinlichen Prozesses, Bd. 1. Heidelberg 1810.

- MOLL, A.: Die medizinische Fakultät der Carlsakademie. Eine historische Studie bei Schillers 100jähriger Geburtstagsfeier. Correspondenz-Blatt des württembergischen ärztlichen Vereins, 29. Bd., Beilage 1—5. Stuttgart 1859.
- MUELLER, B., und K. WALCHER: Gerichtliche und soziale Medizin einschließlich des Arzterechts. Ein Lehrbuch für Studierende und Ärzte. 3. Aufl. Lehmanns medizinische Lehrbücher, Bd. 16. München, Berlin 1944.
- MÜLLER, G.: Über die Geschichte der gerichtlichen Medizin. Inaug.-Diss. Heidelberg 1951 (Maschinenschrift).
- MÜLLER, K. O.: Zur Geschichte des peinlichen Prozesses in Schwaben im späteren Mittelalter. Ellwanger Halsgerichtsordnung von 1466. Tübinger Studien für Schwäbische und Deutsche Rechtsgeschichte, 2. Bd. Tübingen 1910.
- NAUCK, E. TH.: Bemerkungen zur Geschichte des physiologischen Institutes Freiburg i. Br. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau, Bd. 40. Freiburg i. Br. 1950.
- Lorenz Oken und die medizinische Fakultät Freiburg i. Br. Berichte . . . , Bd. 41. 1951.
- Der Freiburger Lehrstuhl für Poliklinik (1845—1913). Berichte . . . Bd. 41.1951.
- Pastoralmedizin an der Universität Freiburg i. Br. 1812/13—1887. Freiburger Diözesan-Archiv, Bd. 71. 1951.
- Die chirurgische Fakultät zu Donaueschingen. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 100. 1952.
- Zur Geschichte des medizinischen Lehrplans und Unterrichts der Universität Freiburg i. Br. Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitäts-geschichte, Heft 2. Freiburg i. Br. 1952.
- Die Anfänge des Zahnheilkunde-Unterrichts an der Freiburger Universität Freiburg i. Br. Berichte . . . Bd. 42. 1952.
- Das Frauenstudium an der Universität Freiburg i. Br. Beiträge . . . 3. Heft. 1953.
- Zur Vorgeschichte der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. Die Vertretung der Naturwissenschaften durch Freiburger Medizinprofessoren. Beiträge . . . 4. Heft. 1954.
- Mitteilungen zur Geschichte der vergleichenden Anatomie in Freiburg i. Br. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 102. 1954.
- Studenten und Assistenten der Freiburger medizinischen Fakultät. Ein geschichtlicher Rückblick. Beiträge . . . 5. Heft. 1955.
- Daten zur Geschichte der Verselbständigung einiger medizinischer Lehrfächer in Freiburg i. Br. (Ophthalmologie, Dermato-Venerologie, Otologie, Laryngo-Rhinologie). Berichte . . . Bd. 45. 1955.
- Die Privatdozenten der Universität Freiburg i. Br. 1818—1955. Beiträge 8. Heft. 1956.
- Ein Beitrag zur Geschichte der Anfänge des otiatriischen Universitätsunterrichts. Dr. med. h. c. RUDOLF THIRY (14. 1. 1831 bis 24. 3. 1892). Deutsche medizinische Wochenschrift, 81. Jg. 1956.
- JOHANN ADAM GOTTLIEB SCHAFFROTH. 1770—1824. Freiburger Professoren des 19. und 20. Jahrhunderts. Beiträge . . . 13. Heft. 1957.
- Die Doktorpromotionen der medizinischen Fakultät Freiburg i. Br. Beiträge 20. Heft. 1958.
- Veit Karle (1752—1822). Versuch einer Biographie. Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, 42. Bd. Wiesbaden 1958.

- NAUCK, E. TH.: Wien — Freiburg (Daten zur Geschichte der Mediziner). Berichte . . . Bd. 48. 1958.
- Zur Chronologie und Topographie der Lehranatomien in Mitteleuropa bis zum Jahr 1700. Anatomischer Anzeiger, Bd. 106. Jena 1959.
- NAUWERK, C.: Nachruf auf ERNST ZIEGLER. Beiträge zur pathologischen Anatomie . . . Bd. 38. 1905
- NEUER Nekrolog der Deutschen, Bd. 17, Teil 1. Weimar 1841.
- NEULAND, W.: Geschichte des Anatomischen Instituts und des Anatomischen Unterrichts an der Universität Freiburg i. Br. Geschichte der Medizin in Freiburg, Bd. 1. Freiburg i. Br. 1941.
- NEUREITER, F. VON: Anfänge der gerichtlichen Medizin nach den Stadtrechten des deutschen Mittelalters. Deutsche Zeitschrift für die gesamte gerichtliche Medizin, Bd. 24. 1935.
- OBERWEIS, J.: Die Tiroler Landesordnung von 1526, auch genannt die Bauernlandesordnung. Oesterreichische Vierteljahrsschrift für Rechts- und Staatswissenschaft, Bd. 17, 18. Wien 1866.
- OESTERLEN: Über die früheste Entwicklung der gerichtlichen Medicin. Schmidt's Jahrbücher der in- und ausländischen gesammten Medicin, Jg. 1877 Leipzig 1877
- ORGANISIERUNG, Neue der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg. Magazin für die technische Heilkunde, öffentliche Arzneiwissenschaft und medizinische Gesetzgebung. Ulm 1805.
- PAGEL, J.: Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des 19. Jahrhunderts. Berlin — Wien 1901.
- PFANNENSTIEL, M.: Das fürstbischöfliche Naturalienkabinett in Meersburg 1784 bis 1806. Ein Beitrag zu den zoologisch-paläontologischen Sammlungen Badens. Das Bodenseebuch, Jg. 34/35. 1848/49.
- PLACZEK, S.: Geschichte der gerichtlichen Medizin. Handbuch der Geschichte der Medizin, Bd. 3. Jena 1905.
- PLENK, J. J.: Elementa medicinae et chirurgiae forensis. Viennae 1781.
- Anfangsgründe der gerichtlichen Arzneywissenschaft und Wundartzneykunst. Aus dem Lateinischen übers. von F. A. VON WASSERBERG. Wien 1782. 2. Aufl. 1788, 3. Aufl. 1793.
- PLOUCQUET, G. G.: Der Arzt, oder über die Ausbildung, die Studien, Pflichten, Sitten, und die Klugheit des Arztes. Tübingen 1797.
- PLOUCQUET, W. G.: Abhandlung über die gewaltsamen Todesarten. Als ein Beitrag zur medizinischen Rechtsgelährtheit. 2. Aufl. Tübingen 1788.
- POGGENDORFF, J. C.: Biographisch-literarisches Handwörterbuch. Zur Geschichte der exakten Wissenschaften, Bd. 1 ff. Leipzig 1863 ff.
- POINSIGNON, A.: Wie man in der Würde bei Freiburg über Leben und Tod gerichtet hat. Schau-in's-Land, 15. Jg. Freiburg i. Br. 1889/1890.
- PROBST, J.: Geschichte der Universität Innsbruck seit ihrer Entstehung bis zum Jahre 1860. Innsbruck 1869.
- PUSCHMANN, TH.: Die Medicin in Wien während der letzten 100 Jahre. Wien 1884.
- RAJKOFF, M.: Beitrag zur Geschichte der Gerichtlichen Medizin in Erlangen von 1743 bis 1805. Inaug.-Diss. med. Erlangen. München [1958].
- REMME, K.-D.: Beitrag zur Entwicklung des Medizinalwesens in Brandenburg-Preußen im ausgehenden 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Inaug.-Diss. Berlin 1954 (Schreibmaschinenexemplar).

- REUBOLD, W.: Zur Geschichte der gerichtlichen Sektion. FRIEDREICH'S Blätter für gerichtliche Medizin, 45. Jg. Nürnberg 1894.
- REUTER, F.: EDUARD VON HOFMANN'S Erbe. Ein Beitrag zur Geschichte der gerichtlichen Medizin in Alt-Österreich (1898—1938). Nova Acta Leopoldina. Abhandlungen der kaiserlich-Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher, N. F., Bd. 9, Nr. 63. Halle (Saale) 1940.
- RIGLER, J.: Das medicinische Berlin. Berlin 1873.
- ROEDER, CHR.: Oberrheinische Stadtrechte, 2. Abt. Schwäbische Rechte, 1. Heft: Villingen. Heidelberg 1905.
- RÖNNE, L. VON, und H. SIMON: Das Medicinal-Wesen des Preussischen Staates, Theil 1, 2. Breslau 1844, 1846.
- ROTH, M.: Aus den Anfängen der Basler medicinischen Fakultät. Correspondenzblatt für Schweizer Ärzte, 26. 1896.
- RULAND, TH. A.: Von dem Einfluß der Staatsarzneykunde auf die Staatsverwaltung. Nebst einem Entwurf der Staatsarzneykunde. Rudolstadt 1806.
- RUOFF, F.: Die Radolfzeller Halsgerichts-Ordnung von 1506. Freiburger Abhandlungen aus dem Gebiete des öffentlichen Rechts, Heft XXI. Karlsruhe i. B. 1912.
- SCHAROLD, J. B.: Geschichte des gesammten Medizinalwesens im ehemaligen Fürstentum Würzburg während des Mittelalters und des sechszehnten Jahrhunderts. Inaug.-Abh., Würzburg. Würzburg 1824.
- SCHAUB, F.: Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1656—1806 Bd. 1, 2. Freiburg i. Br. 1944, 1957.
- SCHINDLER, G.: Verbrechen und Strafen im Recht der Stadt Freiburg im Breisgau von der Einführung des neuen Stadtrechts bis zum Übergang an Baden (1520 bis 1806). Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau, 7. Freiburg im Breisgau 1937.
- SCHMIDT, E.: Die Maximilianischen Halsgerichtsordnungen für Tirol (1499) und Radolfzell (1506) als Zeugnis mittelalterlicher Rechtspflege. Quellengetreue Textausgabe mit Einleitung und Erläuterungen. Blecke a. d. Elbe 1949.
- SCHMIZ, K.: Die medicinische Fakultät der Universität Bonn 1818—1918. Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin. Bonn 1920.
- SCHÖN, TH.: Die Aerztin MAGDALENA STREICHERIN in Ulm. Medicinisches Correspondenz-Blatt des Württembergischen aertzlichen Landesvereins, 71. Bd. Stuttgart 1901.
- SCHÖNBAUER, L.: Das medicinische Wien. Berlin und Wien 1944.
- SCHOPOHL, F.: Die Chirurgenschule (medizinisch-chirurgische Lehranstalt) zu Münster in Westfalen. Inaug.-Diss. med. Berlin. Gütersloh 1936.
- SCHRADER, W.: Geschichte der Friedrichs-Universität zu Halle, Teil 1, 2. Berlin 1894.
- SCHREIBER, H.: Merkwürdige Bürgerliche Einrichtungen. Das Glocken- oder Blutgericht. Die Sturmordnung. Freiburger Adreß-Kalender für das Jahr 1826. Freiburg im Breisgau.
- Chronik der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br. SS 1824—SS 1832, Bd. 1, 2. Freiburg i. Br. 1829, 1832.
- Geschichte der Stadt und Universität Freiburg im Breisgau, 1.—4. Theil. Freiburg 1857, 1858.
- Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau, Bd. 1—3. Freiburg 1857—1860.

- SCHREIBER, H.: Die Sittengeschichte der Stadt Freiburg. Freiburger Adreß-Kalender für das Jahr 1870. Freiburg.
- SCHUCHHARDT, B.: Geschichte des anatomisch-chirurgischen Lehrinstituts, der späteren Heildiener-Schule, zu Gotha. Zeitschrift für Epidemiologie und öffentliche Gesundheitspflege, N. F., 3. Jg. Darmstadt 1871.
- SCHÜLE (H.): Nekrolog. L. KIRN, Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie, Bd. 56. 1899.
- Universitäts-Erinnerungen eines Freiburger Mediziners aus den Jahren 1858 bis 1863. Festblatt zur Einweihung des neuen Kollegienhauses der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, 3. Nr. Freiburg i. Br. 1911.
- SCHÜPFER, J. M.: Über die Entstehung und Eintheilung der Seuchen bei den Hausthieren. Freiburg im Breisgau 1825.
- SCHÜRMYER, J. H.: Theoretisch-practisches Lehrbuch der gerichtlichen Medicin. Mit Berücksichtigung der neueren Gesetzgebung des In- und Auslandes und des Verfahrens bei Schwurgerichten, für Ärzte und Juristen. Erlangen 1850.
- SCHÜTZ, A. J.: Rhapsodische Blicke auf den Zeitgeist der Teutschen in Ansicht der staatswissenschaftlichen Studien und Anstalten. Beim Antritt seines öffentlichen Lehramtes . . . am ersten Mai 1818 vorgetragen. Freiburg 1818.
- SCHWERIN, C. FRH. VON: Grundzüge der deutschen Rechtsgeschichte, 2. Aufl. Berlin 1941.
- SCHWÖRER, I.: Beiträge zur Lehre von dem Thatbestande des Kindermordes überhaupt, und den ungewissen Todesarten neugeborener Kinder insbesondere; nebst Mittheilung eines Falles von tödtlichem, während der Geburt, ohne Einwirkung äußerlicher Gewalt entstandenen Schädelbruche des Kindes. Freiburg 1836.
- Bericht über die Einrichtung und die Ergebnisse der chirurgisch-ophthalmologischen Klinik zu Freiburg während der letztverflossenen neun Jahre unter der Leitung des verstorbenen Geheimen Hofraths Dr. BECK. Nebst dessen Lebensbeschreibung. Freiburg 1838.
- SELCHOW, J. H. CHR. VON: Geschichte der in Teutschland geltenden fremden und einheimischen Rechte, zum Behuf akademischer Vorlesungen. Göttingen 1767.
- SIEBERT, K.: Die ersten Hundert Jahre der Freiburger Universitätsklinik. Zeitschrift für Krankenanstalten, Jg. 18. Leipzig 1922.
- SITTLER, L.: Gesundheitsfürsorge und Heilwesen im Fürstentum Passau bis zum Zeitalter der Aufklärung. Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde, II. Passau 1958.
- SKRZECZKA, C.: Gerichtliche Medizin. Die deutschen Universitäten, hrsg. von W. LEXIS, Bd. 2. Berlin 1893.
- STAEHELIN, A.: Geschichte der Universität Basel 1632—1818. Studien zur Geschichte der Wissenschaften in Basel, hrsg. zum fünfihundertjährigen Jubiläum der Universität Basel 1460—1960, IV/V, 1., 2. Teil. Basel 1957.
- STAPP, R.: Die Entwicklung des Faches der gerichtlichen Medizin an der Universität Würzburg. Inaug.-Diss. Würzburg. Ochsenfurt a. M. 1938.
- STEIN, L.: Die Verwaltungslehre, 2. Aufl. Stuttgart 1869—1883.
- STEINHILBER, W.: Das Katharinenspital im alten Heilbronn. Vom Katharinenspital zum Städtischen Krankenhaus Heilbronn. Heilbronn 1952.
- Das Gesundheitswesen im alten Heilbronn, 1281—1871. Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn, Heft 4. Heilbronn 1956.

- STROHL: Das Medizinalwesen. Topographie der Stadt Straßburg nach ärztlich-hygienischen Gesichtspunkten bearbeitet. Redigiert von J. KRIEGER. Straßburg 1885.
- STRUVE (STRUVIUS), B. G.: *Historia iuris romani iustineanei graecae germanici canonici feudalis criminalis et publici. Ex genuinis monumentis illustrata accesserunt prolegomena de scriptoribus historiae iuris atque indices auctorum et rerum necessarij.* Jenae 1718.
- TEICHMEYER, H. F.: *Instutiones medicinae legalis vel forensis in quibus praecipuae materiae civiles, criminales et consistoriales, secundum principia medicorum decidendae, ex recentissimis atque optimis eorum hypothesibus erutae, traduntur, in usum auditorii sui.* Jenae 1723.
- Anweisung zur gerichtlichen Arzneygelahrtheit worinnen die vornehmsten Materien so theils im bürgerlichen Leben vorkommen, theils bey Gerichten und Schöppenstühlen nach den Grundlehren der Arzneygelahrthen aus den neuesten und bewährtesten Sätzen und Regeln abgehandelt werden. Nürnberg 1761.
- TEMMING, J.: *Geschichte der gerichtlichen Medizin an der Universität Göttingen im 18. Jahrhundert.* Inaug.-Diss. Göttingen. Münster i. W. 1919.
- THURNHEER, Y.: *Die Stadtärzte und ihr Amt im alten Bern.* Inaug.-Diss. med. Bern. Berner Beiträge zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, 4. Bern 1944.
- TOEPKE, G.: *Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662, Teil 1. Heidelberg 1884. Teil 2. Heidelberg 1886.*
- TOMEK, W. W.: *Geschichte der Prager Universität. Zur Feier der fünfzehnhundertjährigen Gründung derselben verfaßt.* Prag 1849.
- WAHLBERG, W. E.: *Die Maximilianischen Halsgerichtsordnungen. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Strafrechts in Oesterreich. Oesterreichische Vierteljahrsschrift für Rechts- und Staatswissenschaft, 4. Bd. Wien 1859.*
- WEBER, H.: *Geschichte der gelehrten Schulen im Hochstift Bamberg, von 1007 bis 1803. Jahresbericht über Bestand und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg im Jahre 1879, 1880, 1881, 1., 2. Abt., Beilagen. Bamberg 1880, 1881, 1882.*
- WEISENBORN, B.: *Die Universität Halle-Wittenberg. Stätten der Bildung, Bd. 2. Berlin 1919.*
- WELSCH, G.: *Rationale Vulnerum Lethalium Juridicum In quo De Vulnerum Lethalium Natura, et Causis; Legitima item Eorundem Inspectione, ac aliis circa hanc materiam scitu dignis juxta, quam necessariis, agitur ed. 2., cui accesserunt Signa Lethalitatıs in iis, qui Veneno extincti sunt.* Lipsiae 1662.
- WERBER, (W. J.) A.: *Gedächtnisrede auf FRIEDR. SIGISM. LEUCKART, bei dessen akademischer Todtenfeier in der Universitäts-Kirche zu Freiburg am 12. Junius 1845 gesprochen.* Freiburg 1845.
- WERNERT, PH. J.: *Prozeß gegen MARIA BARBARA GERWIG von Maugenhardt, angeklagt wegen Giftmords. Verhandelt den 13., 14. und 15. Dezember 1852 vor dem Schwurgericht des Oberrheinkreises.* Freiburg 1853.
- WILDBERG, C. F. L.: *Lehrbuch der gerichtlichen Arzneiwissenschaft zum Gebrauch academischer Vorlesungen.* Erfurt 1824.
- WILLMANN, J.: *Eine Freiburger Malefiz-Ordnung aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und die Einrichtung der sogenannten „Heimlichen Räte“ Ein Beitrag zum mittelalterlichen Strafverfahren in Freiburg im Breisgau. Zeitschrift*

- der Gesellschaft zur Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg usw., Bd. 31. Freiburg i. Br. 1915.
- WILLS, G. A.: Geschichte und Beschreibung der Nürnbergischen Universität Altdorf. Altdorf 1795.
- WITTWER, PH. L.: Entwurf einer Geschichte des Kollegiums der Aerzte in der Reichsstadt Nürnberg. Eine Einladungs-Schrift zu der oeffentlichen Jubel-Feyer der vor zweyhundert Jahren geschehenen Errichtung derselben. Am 27. May 1792. Nürnberg [1792].
- WOLFF, G.: Leichen-Besichtigung und Untersuchung bis zur Carolina als Vorstufe gerichtlicher Sektion. Janus (Nd.), Bd. 42. 1938.
- ZIEGLER, E., + Geheimer Hofrath Dr. RUDOLF MAIER. Professor der allgemeinen Pathologie, der pathologischen Anatomie und der Staatsarzneikunde an der Universität Freiburg i. Br. Beiträge zur pathologischen Anatomie und zur allgemeinen Pathologie, 4. Bd. Jena 1889.
- ZIEGLER, E.: Nachruf auf CLEMENS v. KAHLDEN. Beiträge zur pathologischen Anatomie und zur allgemeinen Pathologie, 33. Bd. Jena 1903.
- ZIEGLER, G., und TH. SCHEFFER: Das akademische Deutschland. Biographisch-bibliographisches Handbuch der Universitäten des Deutschen Reichs als Ergänzung zum deutschen Universitätskalender, Bd. 1—3. Leipzig 1905, 1906.

Abkürzungen

ADB	=	Allgemeine Deutsche Biographie
BB	=	Badische Biographien
Dict. histor.	=	Dictionnaire historique
HfB	=	Handbuch für Baden
HHV	=	HABERLING, HÜBOTTER und VIERORDT
M	=	MAYER, Matrikel
Med.-chir. Z.	=	Medicinisch-chirurgische Zeitung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Nauck Ernst Theodor

Artikel/Article: [Über gerichtsmedizinischen Unterricht in Freiburg i. Br. 5-56](#)